Nr. 50 **Dr. Bloch's** Jahrgang XXXIII

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

K. k. Postsparkassenamt Clearing-Verkehr Nr. 810.976.
Redaktion und Administration: Wien II/1, Praterstraße 9. Telephon 45.359.

Wien, 22. Dezember 1916

Erscheint jeden Freitag.

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Oesterreich: Halbjährig 8 Kronen. Einzelexemplare 70 Heller.
Für das Ausland: Halbjährig 10 Kronen. Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2mal gespaltene Petitzeile 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Germanen und Juden. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Sonstige Auszeichnungen. — Auszeichnung eines Stabsoffiziers. — Auszeichnung zweier Feldrabbiner. — Dreifach ausgezeichnet. — Von den 23ern. — Vater dreier Helden. — Fünf Söhne. — Die Feldwebel Zipser und Rasch. — Goldene Tapferkeitsmedaille. — Liste der vom 15. Oktober bis 1. Dezember in Wien beerdigten Offiziere und Mannschaften. — Der Tod fürs Vaterland. — Nach dem Tode ausgezeichnet. — Josef Frankfurt. — Feldpostbriefe. — „Ich habe Dich unter den Ersten gesehen.“ — Zur Frage der jüdischen Abstammung Heinrich Hertz'. — Korrespondenzen: Aus der öffentlichen Plenarsitzung des Wiener Kultusvorstandes vom 17. Dezember 1916. — Die Stimmung während des Empfanges der Vertreter der österr. Judenschaft durch das Kaiserpaar. — Komitee zur Aufklärung über ostjüdische Fragen. — Brigittenauer Frauen-Wohltätigkeitsverein. — Vollversammlung des jüdischen Rettungskomitees für Ostgalizien. — Hilfsaktion zur Schuhversorgung für die Armen Wiens. — Ein neuartiges Geschäft der Gemeinde Wien. — Umgangsformen eines Armenrates. — Eine nachahmenswerte Stiftung. — Vermischtes. — Feuilleton: Der Segen im Wenigen. — Literatur. — Briefkasten. — Notizen. — Inserate.

An die geehrten Abonnenten in Ungarn, Kroatien und Bosnien.

Unsere geehrten Abonnenten in Ungarn, Kroatien und Bosnien machen wir aufmerksam, daß laut einer neuen Verordnung der königl. ungarischen Postdirektion ab **1. Jänner 1917** Abonnements auf unser Blatt nach obgenannten Ländern ausschließlich bei den dortigen Postämtern angemeldet werden müssen.

Germanen und Juden.

Von **Matthias Mieses.**

IV.

Das Vaterland der Juden bildete für die Deutschen einen ganz außergewöhnlichen Attraktionspunkt. Friedrich Schiller träumte von einem großen Palästinareiche: „Wie wäre, wenn wir Juden würden und das Königreich wieder aufs Tapet brächten.“ „Wir lassen ein Manifest ausgehen in alle vier Enden der Welt und zitieren nach Palästina, was kein Schweinefleisch ißt. . . . Das wird eine Victoria abgeben, wenn sie wieder ins Trockene kommen und Jerusalem wieder aufbauen dürfen.“[10]) Nach dem semitischen Palästina ging der Traum der mittelalterlichen Kaiser deutscher Nation. Die Kreuzzüge waren eine Eroberungsbewegung der Germanen und der von germanischen Feudalen geleiteten Franzosen. Ihnen standen die slavische Welt wie auch die Magyaren und Byzantiner vollständig fern. Wie gemütstief empfand Walther von der Vogelweide seine, von christlichen Motiven getragene Liebe für das palästinensische Kernland des semitischen Geistes:

Das hehre Land, das reine,
Ist hilflos und alleine,
Jerusalem nur weine,
Wie dein vergessen ist!
Der Heiden stolze Heere
Bedrängen dich schwere.[11])

Die deutsche Poesie, in der die Volksseele ertönt, hat für die Juden sympathische Klänge. Der nationale Lyriker des modernen Deutschland, Mörike, sang von einem jüdischen Kaufherrn zu Heilbronn, der „war seines Glaubens nur ein Jud', jedoch ein echt und fromm Gemüt,“ und dessen Tochter Schön-Rahel „voller Demut, holder Sitte“ schreitet.[12])

Der größte Dramatiker deutscher Zunge, Grillparzer, dichtete:

„Ich selber lieb' es nicht, dies Volk, doch weiß ich
Was sie verunziert, es ist unser Werk:
Wir lähmen sie und grollen, wenn sie hinken,
Zudem ist etwas Großes Garceran,*)
In diesem Stamm von unstet flücht'gen Hirten
Wir andern sind von heut', sie aber reichen
Bis an der Schöpfung Wiege, wo die Gottheit
Noch menschengleich im Paradiese ging.“
„So Christ als Muselmann führt seinen Stammbaum
Hinauf zu diesem Volk als ältestem, erstem,
So daß sie uns bezweifeln, wir nicht sie.
Und hat es, Esau gleich, sein Recht verscherzt,
Wir kreuzigen täglich zehnmal den Herrn
Durch unsre Sünden, unsere Missetaten,
Und jene haben's nur einmal getan.“[13])

[10]) Fr. Schiller: „Die Räuber“, 1. Akt, 2. Szene.

[11]) Walther von Vogelweide: Sämtliche Gedichte (hochdeutsche Uebersetzung von Karl Pannier, Reclam, Nr. 819, 820, Seite 88). Im mittelhochdeutschen Original lautet die Stelle: „Daz here land vil reine, gar hilfslos und eine, Jerusalem nu weine, wie din vergezzen ist! Der heiden überhere, hat dich verschelket sere“ (Germanistische Bibliothek, I. 325, Halle 1869).

[12]) Mörike: Gedicht Erzengel Michaels Feder. II. Ausgabe Helios, I. 171.

*) Garceran, Name einer Person im Drama.

[13]) Grillparzer: „Die Jüdin von Toledo“, 2. Aufzug, Cotta'sche Ausgabe, I. 155.

Jeder treue Jude zeichnet die fünfte Kriegsanleihe.

Der Name Jude hatte in deutschen Landen nie den Beigeschmack, den er in romanischen und slavischen Gebieten hat. In Frankreich darf der Jude offiziell nie anders als „Israelite", in Rußland als „Jewrej", in Italien als „Ebreo" bezeichnet werden. Die historische Bezeichnungen Juif, bezw. Zydyd, Giudeo, gelten zufolge ihres üblen Nebengeruches als verpönt und werden in den diesbezüglichen Ländern als Schimpfwort angesehen. Der bekannte Vorkämpfer der jüdischen Emanzipation zur Zeit der großen französischen Revolution, der Abbé Grégoire, führte darüber Klage, daß der Name Jude zum Schimpf wurde.[14])

Wie anders ist es in Deutschland. Das emanzipierte Judentum hatte kein Bedürfnis, eine Namensänderung vorzunehmen. Diesbezügliche Versuche vereinzelter Gruppen wurden jüdischerseits, wie vom aufrechten Gabriel Riesser, schroff zurückgewiesen. Auch der preußische Staat sah eine Substituierung des Namens Jude durch eine andere Bezeichnung als sinnlos und unnötig an.

Ein Reskript des preußischen Justizministeriums vom 1. Oktober 1836 lautet: „Wo es auf seine Glaubensverhältnisse ankommt, da ist die Bezeichnung „Jude" oder „jüdische Religion" ganz am Platze und dieser uralte Volksname jedenfalls ehrwürdiger und treffender als der mosaische, alttestamentarische Glaubensgenosse, und wie die Erfindungen der neueren Zeit alle heißen mögen, deren Gebrauch, weit entfernt, etwas Höheres auszudrücken, nur verletzend ist, weil kein Jude, und überhaupt kein vernünftiger Mensch, zugeben wird, in der Benennung Jude liege etwas, was man zu umschreiben nötig habe."[15])

Das deutsche Volk scheute sich nicht, an der deutschen Erde den Judennamen festzuankern. Das österreichische Ministerium des Innern befindet sich „am Judenplatz". Im Gegensatz dazu, tilgen die Polen systematisch an die Judenschaft erinnernde Namen auch ganz nebensächlicher Seitengäßchen. Die Deutschen benannten selbst auch größere deutsche Siedlungspunkte, Städte und Dörfer, mit dem Judenepitheton. Es gibt in keinem Land der Welt nur entfernt vergleichsweise soviel judäophore Namen wie im ethnographischen Deutschland. Im slavischen Osteuropa, wo doch die überwiegende Mehrheit der Juden wohnt, in Frankreich, Spanien, Sizilien, wo einst im Mittelalter sich große Judenzentren befanden und der Einfluß der Judenheit auf die Landesverhältnisse ein ungewöhnlich großer und ihre politische Stellung durch große Zeitabschnitte eine achtunggebietende war, gibt es überhaupt oder beinahe überhaupt keinen Namen irgendwelcher Ortschaft, irgendwelchen, auch kleinen Marktfleckens oder Dorfes, der auf Juden Bezug haben sollte. Wie schaut es dagegen in Deutschland aus! In Niederösterreich gibt es zwei Dörfer, von dem eines „Judenhof", das andere „Judenau" heißt. In Oberösterreich gibt es ein „Judenleichen" und ein „Judendorf". In Steiermark heißt eine Stadt „Judenburg" und zwei Dörfer tragen den Namen „Judendorf". In Kärnten werden fünf Dörfer „Judendorf" benannt. In Salzburg gibt es ein „Judendorf". In Böhmen kennt man „Jüdisch-Lieben" und eine Ortschaft, die „Judenstadt" heißt.[16]) In Bayern befindet sich ein Dorf „Judenberg". In Ostpreußen kennt man Ortsnamen: Juden, Judendorf, Judenstein. Je eine Ortschaft mit einem jüdischeren Namen gibt es in Schlesien, Brandenburg und Sachsen Meiningen.[17])

Der Jude trat in der deutschen Volkssage die Erbschaft des altgermanischen Gottes Wodan an. Der unruhige, unstete, immerfort brausende und umherziehende Wodgott wurde zum „ewigen Juden", der dann zum Sinnbild des Diasporajudentums wurde.[18])

Die Judengestalt wurde auch auf deutschen Wappen verwendet. Auf dem Wappen der Stadt Judenburg ist das Brustbild eines Juden mit Spitzbart und Judenhut zu sehen.[19]) In Sachsen wurden im 15. und 16. Jahrhundert Groschen geprägt, mit einem Judenkopf im sächsischen Wappen, mit einem damals üblichen spitzen Hute.[20]) Das römische Rittergeschlecht der Juden führte im Wappen drei Judenhüte, allerdings war dies Geschlecht jüdischen Ursprungs.[21])

Im 18. Jahrhundert, zur Zeit des Kampfes der aufstrebenden Vormacht des deutschen Protestantismus Preußens mit dem katholischen Oesterreich, scheuten sich nicht gute deutsche Katholiken unter der Maske von Juden politische Broschüren zu schreiben, um sich auf diese Weise den Anschein der Neutralität und der objektiven Haltung zu geben; so veröffentlichte der katholische Deutsche, der Nürnberger Advokat Christian Gottlieb Richter, in den Jahren 1746, 1747 unter dem Pseudonym eines Marcus Ephraim „Sächsische Chronica". Andere unbekannt gebliebene Pamphletisten deutsch-arischer Herkunft schrieben damals „Die Bücher der Chronica des Königs von Preußen", „von Kemuel Saddy, Hofjuden zu Mannheim, 1744", „Das andere Buch vom Kriege der Franzosen usw. vom Vorsinger der Judenschule zu Prag, 1747". Während des Siebenjährigen Krieges schrieben deutsche Kriegspolitiker „Die Bücher der Chronica von den Kriegen usw., beschrieben nach der Judenart, zu schreiben durch Assur Obadja, Sohn von Ismael Obadja, welcher ist entrunnen aus den Händen der Peinigung in Lissabon usw., Leyden, 1777", „Die Chronica des Krieges im Königreich Böheim . . . von Habakuk Rafael, Sohn des Jemini Rafael, Rabbiner in Algier". Jüdische Maskierung wurde von deutschen politischen Flugblätterautoren noch zur Zeit der Napoleonischen Kriege verwendet.[22])

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

die Kriegsdekoration zum Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. Ev. Alfred Frenkel, Intend. eines Mil.-Kmdos.;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde den Leutnants d. R. Aladar Reich, J.-R., Bruno Steiner, Geb.-Art.-Reg., dem Leutnant d. R. Otto Löwner, J.-R.; den Leutnants d. R. Ludwig Popper, J.-R.; Franz Deutsch, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Maximilian Singer, Feldhaub.-Reg.;

das silb. Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Josef Proßnitz, Tir. Jägerreg.;

---

14) Sammlung der Schriften an die Nationalversammlung, die Juden .... betreffend, 93, Berlin 1789.

15) Rönne Simon, 44.

16) Josef und Karl Kendler: Orts- und Verkehrslexikon von Oesterreich-Ungarn, 468, Wien 1905.

17) Petzold: Gemeinde- und Ortslexikon des Deutschen Reiches, I, 435, Bischofswerda 1901.

18) E. Mogk: Deutsche Mythologie in Paul: Grundriß der germanischen Philologie, I, 245.

19) Baumgarten: Die Juden in Steiermark, 10, Wien, 1903.

20) J. Chr. Adelung: Grammat.-kritisches Wörterbuch, s. v. Judengroschen, II, 1444, Wien 1811.

21) Brisch: Geschichte der Juden in Cöln, I, 166, Mühlheim am Rhein 1879.

22) Ludwig Geiger: Kleine Beiträge zur Geschichte der Juden in Berlin, in Zeitschrift für Geschichte der Juden, IV, 40, Braunschweig 1890.

für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt d. Ev. Dr. Robert Löwy, Div.-Sanitätsanstalt; für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Alexander Schulbaum, J.-R.; Artur Rosental, schw. Feldart.-Reg.; den Leutnants d. R. Aaron Zwecker, J.-R., Oskar Weil, J.-R.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. David Friedmann, ungar. Ldwreg.; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Siegfried Mauthner, reit. Art.-Div.; den Leutnants d. R. Elias Jude, J.-R., Josef Singer, J.-R.; dem Oberarzt d. R. Dr. Richard Weintraub, Fest. Art. Reg.; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Marzell Jakobowitsch, Garnisonsspital; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Alexander Deutsch, J.-R.; Erich Löw, Fest.-Art.-Reg.; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Dr. Hermann Stapler, J.-R.; dem Leutnant d. R. Paul Adler, Fest.-Art.-Bat.; dem Oberleutnant d. R. Otto Rosenbaum, Inf.-Div.-Kmdo.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten dem Oberarzt d. R. Dr. Abraham Feuerring, J.-R.; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Armin Klein, Garnisonsspital; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Rudolf Deutsch, Traindiv.; dem Oberleutnant d. Ev. Dr. Oskar Singer, Div.-Sanitätsanstalt; für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. Ev. Hugo Spitzer, Ldstreg.; Dr. jur. Otto Eibenschütz, Ldstbat.; für vorzügliche Dienstleistung in besonderer Verwendung dem Oberleutnant d. R. Kurt Springer, Ldw.-Feldkan.-Reg.; für tapferes Verhalten dem Ldst.-Oberleutnant Bela Fischer;

das bronzene Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (Allerhöchste belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Leutnants d. R. Josef Spitz, Fest.-Art.-Bat., Felix Danzig, J.-R.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Josef Mendl, J.-R.; Moriz Pulicer, J.-R.; den Leutnants d. R. Josef Berger, Traindiv., Max Dättel, Traindiv., Otto Ullmann, Traindiv.; den Leutnants d. R. Dr. Hans Zifferer, Korpskommando, Adolf Schönfeld, Armeekommando; dem Oberleutnant Simon Mannaberg, Heeresbahn; für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Felix Pollak, J.-R.; Dr. jur. Ernst Blum, J.-R.; Salomon Sußmann, Feldkanonen-Reg.; Eduard Hecht, Feldhaub.-Reg.; den Leutnants d. R. Theodor Weisz, J.-R., Rudolf Gardony (Groszmann), J.-R., Norbert Berger, J.-R., Ignaz Deutsch, Julius Gayer, J.-R., Josef Szajowicz, J.-R.; Julius Rosenwald, bosn.-herz. J.-R., Josef Braun, Feldkanonenreg., Max Goldberger, Feldhaubitzenregiment, Adalbert Braun, Feldart.-Reg., Walter Löwenstein, Fest.-Art.-Bat.; dem Assistenzarzt d. R. Hugo Spitzer, Garnisonsspital; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Leutnants d. R. Richard Nassau, Eisenb.-Reg., Paul Knöpflmacher, Traindiv.; dem Hauptmann-Rechnungsführer Hermann Mieniewski, J.-R.; dem Oberarzt d. R. Dr. Johann Herskovits, J.-R.; dem Leutnant a. D. Miecislaus Bader, Eisenb.-Sich.-Abt.; für tapferes Verhalten den Leutnants d. R. Oskar Barber, J.-R., Leo Reiß, J.-R., Julius Ferber, J.-R., Abraham Sonnenblick, J.-R., Michael Friedländer, Desiderius Stauber, J.-R., Emmerich Gottlieb, J.-R., Maximilian Freud, J.-R., Otto Buxbaum, J.-R., Artur Bardach, Feldkanonenreg., Hans Kurt Popper, Feldkanonenregiment, Oskar Wertheimer von Monar, Feldhaub.-Reg., Alexander Freund, J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Leutnants d. R. Heinrich Wahrsager, Feldhaub.-Reg., Fritz Heller, Traindiv.; dem Hauptmann-Rechnungsführer Adolf Sayhier, J.-R.; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Leo Schärf, J.-R.; dem Oberarzt Dr. Jakob Kupferberg, J.-R.; für vorzügliche Dienste im Kriege dem Oberleutnant-Auditor d. R. Dr. Karl Weiner, Feldgericht; für tapferes Verhalten dem Leutnant d. R. Armin Löbl, J.-R.; dem Ldst.-Leutnant Emil Fischl, J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Ldst.-Oberleutnant Dr. phil. Josef Kramer, Rei. Spital; dem Leutnant d. R. Johann Taussig, Traindivision; dem Oberleutnant d. R. Egon Eisenstädter, Kmdt. einer Kraftwagenkolonne; dem Leutnant d. R. Robert Bermann, Korpskmdo.; dem Oberleutnant d. Ev. Oskar Bolland, Rei.-Spital; dem Oberleutnant d. R. Ernst Freund, Traindiv.; dem Oberleutnant-Auditor Dr. Manele Werber, Brückenkopfkmdo.; für tapferes Verhalten dem Leutnant d. R. Ludwig Zipper, Ldw. Reg.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Jakob Weintraub Meßel, Ldst. Er.-Bat.; dem Untertierarzt Wilhelm Hainbach, Ldw. Regiment;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Ldst.-Assistenzarzt Dr. Siegmund Schönhof, Laboratorium; den Assistenzärzten d. R. Doktor Edwin Bader, mob. Epidemiespital; Dr. Marzell vel Mordko Schützer, Feldspital; Dr. Walter Kohner, Rei. Spital; Dr. Ludwig Paneth, Epidemiespital; dem Ldst.-Oberarzt Dr. Adolf Saß, Besetz.-Gruppe; dem Assistenzarzt Dr. Max Adler, Salubritätskommission; dem Oberarzt Dr. Hugo Feldstein, Ldst. Er. Bat.; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Ingenieurleutnant Wolf Krohn, Schanzzeugdepot;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Sanitätsfähnrich d. R. Benno Klein, J.-R.; dem Ldst.-Artilleriezeugsakzessisten Josef Feuerstein, Art. Zeugsdepot; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde den Sanitätsfähnrichen d. R. Ephraim Scharf, J.-R.; Ernst Hirsch, J.-R.; Rudolf Stöckl, J.-R.; Heinrich Karpen, J.-R.; Hermann Mond, bosn.-herz. J.-R.; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Pharmazeutkadetten d. R. Benedikt Wohlmann, San. Abt.; in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde den Sanitätsfähnrichen d. R. Adalbert Reich, J.-R., Oskar Kaufmann, Ldwreg., Wilhelm Goldschmied, Div. Sanitätsanstalt;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Tit. Feldwebel Samuel Goldsand, J.-R.; dem Ldst. Feldwebel Hermann Altstädter vel Zimmer, Eisenbahnsich. Abt.; dem Rechn. Unteroffizier 1. Kl. Major Gabriel Schlein, Ldst. Reg.; dem Oberfeuerwerker Eugen Deutsch, dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Josef Deutsch, ungar. Ldwreg.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Zugsführer Wilhelm Groszmann, ung. Ldwreg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Feldwebel Jakob Karp, J.-R.; Leutnant d. R. Moses Kövari, J.-R.; Korporal Samson Wagner, Sappeur Max Speicher, Sappeurbat.; Kadett d. R. Ezra Kajon, bosn.-herz. J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Unterjäger Ignaz Goldmann, Jägerbataillon; Infanterist Salomon Schwarz, J.-R.; Tit.-Korporal Samuel Huba, J.-R.; Tit.-Zugsführer Moriz Breiner, Sapp.-Bat.; Leutnant d. R. Eugen Deutsch, Feldkanonenreg.; Gefr. Salomon Gerstmann, Lost.-Reg.; Vormeister Simon Finkental, Low.-Feldhaub.-Reg.; Leutnant d. R. Oskar Singer, Lowreg.; Offiziersstellvertreter Isidor Fischer, Lostreg.; Ldst.-Fähnrichen Julius Bernblum, Dr. Isaak Blemmer, Infanteristen Jakob Hutterer, Chaim Grünberg, Ephraim Batt, Lowreg.; Husar Martin Roth, Zugsführer Josef Unger, ung. Ldwreg.;

die bronzene Tapferkeitsmedaille den Infanteristen Isidor Herskovits, Josef Grünfeld, Jakob Rosenfeld, Moriz Martovits, Elias Moskovits, Ignaz Mozes, J.-R.; Leutnant d. R. Gustav Stern, J.-R.; Einj.-Freiw.-Korporäle Hugo Turnheim, Hugo Kohn, Max Kraus, J.-R.; Korporal Paul Stern, Drag.-Reg.; Kadett d. R. Wilhelm Popper, J.-R.; Leutnant d. R. Isidor Lautmann, J.-R.; Kanonier Samuel Markus, Feldhaub.-Reg.; Infanterist Josef Porges, J.-R.; Einj.-Freiw.-Tit.-Feuerwerker Hugo Koretz, Artilleriemeister 3. Kl. Isidor Schwarzberg, Feldart.-Reg.; Korporäle Samuel Burg, Benjamin Sandor, Gefreiter Moses Hathaji, Infanteristen Jakob Moldovan, Samuel Vargi, Salomon Kavacsan, Salomon Bondor, Julius Kelemen, J.-R.; Res.-Sappeur Saul Zimmermann, Sappeurbat.; Tit.-Feldwebel Salomon Zloczower, Korporäle Natan Löbl, Natan David, Hermann Karpelesz, Samuel Marosan, Abraham Hersch, Abraham Fisch, Gefreiten Samuel Langfeld, Moses Betfeld, Geza Grünfeld, Michael Rosenberger, Infanteristen Samuel Bernat, Juda Wartenberg, Samuel Prosza, J.-R.; Vormeister Josef Heller, reit. Art.-Div.; Feldwebel Abraham Lindemann, Einj.-Freiw.-Zugsführer Siegmund Czaczkes, Zugsführer David Goldring, Gefreiten Rubin Brenner, Natan Schwadron, Infanteristen Abraham Jupeter, Osias Sterles, Ldwreg.; Feldgendarminfanterist Hermann Neuweld, Ldwreg.; Infanterist Josef Landner, Ldwreg.; Kadett d. R. Isidor Lewitter, Ldwreg.; Oberjäger Alexander Deutsch, Landesschützenreg.; Kanonier Josef Tauber, schw. Ldw.-Feldart.-Reg.; Ldst.-Kadett Miseles Neumann, Infanterist Juda Leib Herschmann, Ldwreg.; Ldst.-Korporal Salomon Gleich, Ldstreg.; Ldst.-Korporal Abraham Löffler, Korporal Moses Weißmann, Infanteristen Hermann Katz, Josef Rosenblatt, Abraham Kaswan, Ldwreg.; Landsturmmann Karl Rosenfeld, Infanterist Julius Wachsberg, Korporal Abraham Katz, Infanterist Moriz Steiner, Oberkanonier Ignaz Blum, ung. Ldwreg.; Jakob Singer, San.-Abteilung;

das eiserne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Feldwebel Alfred Löw, J.-R.; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Hugo Neumann, Drag.-Reg.; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Jakob Gans, Feldkanonenreg.; Tit.-Feldwebel Moses Majer Karp, J.-R.; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Jakob Thaler, Traindivision; Einj.-Freiw.-Feldwebel Alexander Grünberger, San.-Abt.; Tit.-Feldwebel Josef Singer, Kraftfahrtruppe; Wachtmeister Bernhard Kwartin, Traindiv.; Feldwebel Emil Prager, San.-Abt.; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Simon Weisz, Arb.-Abt.; Oberfeuerwerker Jakob Wolfarth, Feuerwerker Bernhard Werth, Fest.-Art.-Bat.; Feldwebel David Gradsack, J.-R.; Einj.-Freiw.-Feldwebel Emmerich Lövy, J.-R.; Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Richard Stein, Tit.-Feldwebel Rudolf Pollak, J.-R.; Feldwebel Julius Rosenfeld, J.-R.; Rechnungsunteroffizier 1. Klasse David Taub, J.-R.; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Leo Laib, recte Arzt, J.-R.; Tit.-Feldwebel David Taschner, J.-R.; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Aaron Borak, Eisenb.-Reg.; Tit.-Feldwebel Moses Seres, J.-R.; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Naftali Wiesenberg, San.-Abt.; Tit.-Feldwebel Eugen Reingewürz, San.-Abt.; Feuerwerker Hugo Katz, Geb.-Art.-Reg.; Feuerwerker Israel Berl Liebeshardt, Geb.-Art.-Reg.; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Salomon Wacher, Lost.-Bez.-Kmdo.; Tit.-Feldwebel Ignaz Braun, ung. Ldwreg.;

das eiserne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Infanterist Bernhard Schäfer, Div.-San.-Anstalt; Sanitätssoldat Joachim Apfel, Sanitätsabteilung; Tit.-Korporal Majer Salomon, Verpflegsmagazin; Zugsführer Adolf Nahm und Samuel Benzur, Traindiv.; Zugsführer Salomon Rosenmann, J.-R.; Luftschiffersoldat Chaim Abraham Koppelmann, Zugsführer Armin Groszmann, Telegr.-Reg.; Tit.-Korporal Joachim Kahane, J.-R.; Tit.-Zugsführer Siegmund Wald, J.-R.; Tit.-Zugsführer Fritz Ehrenstein, J.-R.; Tit.-Korporal Eduard Feiglstock, Verpflegsmagazin; Korporal Samuel Terner, Fest.-Art.-Bat.; Zugsführer Adolf Steinmetz, J.-R.; Zugsführer Karl Königsberger und Leopold Pollak, Korporal Hermann Fleischer, Eisenbahnregiment; Zugsführer Philipp Israel, Infanterist Moses Selig, J.-R.; Korporal Schulim Josefsberg, Eisenbahnreg.; Korporal Bertalan Singer, San.-Abt.; Korporal Moe Friedmann, Sanitätsabt.; Korporal Siegfried Stiasny, Fest.-Art.-Bat.; Tit.-Zugsführer Mechel Katz, Sanitätsabt.; Sanitätssoldat Mate Salinger, Sanitätsabt.

Vorstehend sind verzeichnet: 1 eiserner Kronenorden 3. Kl., 1 Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, 11 Militärverdienstkreuze 3. Kl., 25 silberne Signum laudis, 63 bronzene Signum laudis, 10 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 11 goldene Verdienstkreuze, 5 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 1 silbernes Verdienstkreuz, 5 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Kl., 16 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 68 bronzene Tapferkeitsmedaillen, 28 eiserne Verdienstkreuze mit der Krone, 25 eiserne Verdienstkreuze, zusammen 269 Auszeichnungen; hievon 106 an Offiziere des Soldatenstandes, 27 an Militärärzte, Seelsorger und Militärbeamte, 136 an Mannschaftspersonen.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem seit Kriegsbeginn an einem Roten Kreuz-Spital in Lemberg aufopferungsvoll tätigen, auch von seiner vielseitigen, treujüdischen Arbeit bestbekannten med. Dr. Efraim Bikeles wurde vom Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege das Ehrendiplom 2. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

Das Kriegsfürsorgeamt hat dem derzeit dem Post- und Telegraphenamtes in Grodek-Jagiellonski zugeteilten Postoffizial Jakob Bodek in Würdigung seiner eifrigen patriotischen Mitarbeit an der Aufgabe der Kriegsfürsorge ein Erinnerungszeichen als Ausdruck der Anerkennung und ein darauf bezugnehmendes, von Feldmarschalleutnant Löbl gefertigtes Diplom übersendet.

Oberleutnant Artur Rosenthal, Sohn des Industriellen kaiserlichen Rates Josef Rosenthal, der seit Kriegsbeginn bei einem Feldartillerieregiment im Felde steht, wurde neuerlich durch Verleihung des silbernen Signum laudis ausgezeichnet.

Der Mediziner Julius Raab, Sohn des verdienstvollen Vorstandsmitgliedes Herrn Adolf Raab in Baden, erhielt am 1. Dezember 1916 das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und gleichzeitig die Ernennung zum Fähnrich.

Der Wiener Kaufmann Samuel Bandler, Sohn des bekannten Tempelvorstehers Wilh. Bandler, seit November 1915 bei einem Honvedregimente ununterbrochen im Felde, wurde am 24. Oktober 1916 zum Gefreiten und nun zum Korporal befördert.

Im . Honvedregimente erhielt der Regiments-Adjutant Dr. Peter Vali, Besitzer beider Signum laudis, das Militärverdienstkreuz 3. Klasse.

Prof. Dr. Izidor Szilas aus Großwardein, Besitzer der großen Silbernen, wurde zum Leutnant befördert, ebenso Fähnrich Hugo Gouda, Besitzer der bronzenen und kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille.

Oberleutnant Dr. Emil Winter, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde durch Se. Majestät zum viertenmale, und zwar diesmal mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration, ausgezeichnet.

Auszeichnung eines Stabsoffiziers.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Major eines Sappeurbataillons Josef Hönig für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Eisernen Kronen-Orden 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Auszeichnung zweier Feldrabbiner.

Se. Majestät der Kaiser hat dem einer Heeresdivision der italienischen Front zugeteilten Feldrabbiner Bela Diamant für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Dem Armeerabbiner der kaiserlich deutschen Bugarmee Dr. Tänzer ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen worden. Armeerabbiner Dr. Tänzer stammt aus Preßburg und ist bereits früher durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Ritterkreuzes des kgl. württembergischen Friedrichsordens 1. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet worden. Er war früher Landesrabbiner von Tirol und Vorarlberg.

Dreifach ausgezeichnet.

Ernst Meller aus Reichenberg, k. k. Leutnant der Reserve, zugeteilt einem Ldw.-Infanterieregimente, wurde kürzlich durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Nun erhielt er auch die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse mit der Spange, was bekanntlich eine doppelte Verleihung bedeutet. Leutnant Meller, der auch im Felde eine religiöse Gesinnung bekundet, ist der Sohn des verdienstvollen Tempelvorstehers Herrn Sigmund Meller in Reichenberg, der auch in der Flüchtlingsfürsorge unermüdlich tätig ist.

Dr. Franz Szegö, Advokat in Budapest, der seit eineinhalb Jahren auf dem Kriegsschauplatze seine Dienstpflicht erfüllt, ist als Einjährig-Freiwilliger eingerückt und wurde allmählich zum Leutnant befördert. Für seinen auf den russischen und italienischen Kriegsschauplätzen bekundeten Heldenmut wurde er — nach einer Meldung des „Egyenlöség" — mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille, dem Eisernen Kreuze und dem Signum laudis ausgezeichnet.

Von den 23-ern.

An der russischen Front haben vom . Infanterieregiment neuerlich die folgenden Personen Auszeichnungen erhalten:

Rudolf Bajda, Leutnant, goldene Tapferkeitsmedaille. Es ist dies seine zweite Auszeichnung. Die erste war die große silberne Tapferkeitsmedaille.

Martin Weisz, Leutnant, hat letzthin das Signum laudis erhalten. Das ist seine dritte Auszeichnung. Früher bekam er die kleine Silberne und erstes Signum laudis.

Viktor Klein, Fähnrich, erhielt die große silberne Tapferkeitsmedaille. („Egyenlöség.")

Vater dreier Helden.

In Versec wurde am 4. Dezember der dortige angesehene Kaufmann Ludwig Gouda zu Grabe getragen. Beim Leichenbegängnis würdigte Oberrabbiner Dr. Szidon in seinem Nachrufe die Verdienste des Verblichenen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß drei Söhne des Verstorbenen zu Beginn des Krieges an die Front gingen und alle drei ihre Pflicht so wacker erfüllten, daß sie, wie wir dem „Egyenlöség" entnehmen, an der Front zu Leutnants befördert wurden und Auszeichnungen erhielten, und zwar: der 29jährige Eugen die große silberne Tapferkeitsmedaille, der 25jährige Alfred die bronzene Tapferkeitsmedaille und das Signum laudis, der 22jährige Jenö die kleine silberne Tapferkeitsmedaille.

Fünf Söhne.

Witwe Heinrich Herzog in Budapest hat 5 Söhne, die alle Soldaten sind. 1. Leopold ist bei der ersten Mobilisierung zum . Honved-Infanterieregiment als Reserveleutnant eingerückt. Er kam gleich darauf auf den Kriegsschauplatz und nahm an mehreren Schlachten teil. Für seinen Heldenmut wurde er zum Oberleutnant befördert und für eine Auszeichnung vorgeschlagen. In den Kämpfen um Lublin erhielt er einen Lungenspitzen- und Schulterschuß. Russische Sanität hat ihn verbunden und ließ ihn in bewußtlosem Zustande zurück, bis unsere Soldaten auf ihn stießen. Er wurde mit seiner schweren Wunde nach Budapest gebracht, wo er, wie „Egyenlöség" meldet, das Signum laudis erhielt. Nach seiner Genesung kam er nach Przemysl, war dort abermals in der Front, wo er Ende Juli in Gefangenschaft geriet. 2. Ludwig rückte zur selben Zeit als Res.-Feldwebel des . Infanterieregiments ein. Wegen seines Herzleidens wurde er zu Hilfsdiensten verwendet. Jetzt meldete er sich freiwillig an die Front. 3. Julius ist Feldwebel im . Infanterieregiment. Er ist jetzt zum drittenmale draußen im Felde und war schon zweimal verwundet zu Hause. 4. Sigmund, Patrouillenführer im Telegraphenregiment, war sechs Monate lang an der Front. 5. Armin, Einj.-Freiw.-Patrouillenführer im . Infanterieregiment, ist in Wien mit den Achtzehnjährigen eingerückt und hat jetzt die Offiziersschule absolviert.

Die Feldwebel Zipser und Nasch.

Oberstabsarzt Dr. Süköjd, Kommandant des Militärspitales in Nagyszöllös, teilt, wie „Egyenlöség" berichtet, an erster Stelle seiner Spitalsverordnung Nummer 303/1916 folgendes mit:

„Spitalskommandobefehl Nr. 303. Nagyszöllös, am 8. November 1916. Aerztliche Inspektion: Assistenzarzt Dr. Jung, Spitalsinspektion: Zugsf. Osvath.

Mit dem Befehle zu Pers.-Nr. 500/1014 des k. u. k. 7. Armeekommandos herabgelangten eisernen Verdienstkreuze mit der Krone werden den Feldwebeln Abraham

Zipser und Antal Rasch des Spitals morgen, 11 Uhr vormittags, durch Herrn Mil.-Stationskommandanten denselben überreicht. Hiezu haben die Genannten zur angegebenen Zeit in Marschadjustierung pünktlich in der Mil.-Stationskommando-Kanzlei zu erscheinen.

Die Auszeichnung dieser zwei braven Unteroffiziere gereicht mir und dem ganzen Spitale zur außerordentlichen Freude."

Feldwebel Zipser ist aus Körösmezö, wo 90 Prozent der waffenfähigen jüdischen Bevölkerung Militärdienst versieht (die Hälfte derselben ist gefallen, verwundet oder in Gefangenschaft geraten). Der Mobilisierungsbefehl hat auch ihn von seinem Familienherde abberufen, kurze Zeit, nachdem er ihn mit seiner jungen Gattin bezogen hatte. Seitdem dient er ununterbrochen, hat sich in vielen blutigen Gefechten und aufopfernden, schwierigen Dienstleistungen die Anerkennung seiner Vorgesetzten errungen. Jetzt erhielt er seine zweite Auszeichnung, das eiserne Verdienstkreuz mit der Krone. Während Zipser, fern von seinem Heim, für den Ruhm und die Ehre seines Vaterlandes kämpfte, sind — anfangs Oktober 1914 — die Russen in die Marmaros eingebrochen und brannten in Körösmezö das Haus Zipsers, auf welchem das Schutzzeichen des ruthenischen Kreuzes selbstverständlich fehlte, mitsamt der ganzen Einrichtung nieder. Seine junge Gattin vermochte ihr Leben nur durch die Flucht zu retten und irrt jetzt obdachlos umher.

Der andere Unteroffizier, Feldwebel Antal Rasch, ist aus der Marmaros und besitzt gleichfalls nunmehr die zweite Auszeichnung.

Goldene Tapferkeitsmedaille.

Franz Kertesz aus Debecse in Ungarn, Freiw.-Zugsführer beim königl. ung. . Landsturmbataillon, hat für seine auf dem nördlichen Kriegsschauplatze vollbrachte Heldentat die goldene Tapferkeitsmedaille erhalten. Seine Heldentat wird, wie „Egyenlöség" meldet, in dem amtlichen „Belohnungsantrag", mit welchem er zur Auszeichnung vorgeschlagen wurde, wie folgt beschrieben:

„Belohnungs-Antrag.

Einj.-Freiw.-Zugsführer Franz Kertesz, königl. ungar. . Landsturmbataillon. Als Zugskommandant zeichnete er sich durch seine todesverachtende Tapferkeit und durch seinen wunderbar großen persönlichen Einfluß, mit welchem er auf die ihm unterstellte Mannschaft stets einwirkte, besonders aus, und zwar:

In dem Angriffe und den Verteidigungskämpfen vom 16. bis 18. Juni bei Zwiniace, am 24. Juni 1916 bei Kohlpustomity, vom 29. Juni bis 3. Juli bei Pustomity, vom 3. Juli bis 8. Juli 1916 in der Umgebung von Szklin, in der Schlacht am 16. Juli 1916 zu Kol Dombrowa-Brückenkopf war Genannter Verbindungsoffizier, der mit wahrem Heldenmute und Aufopferung inmitten des denkbar heftigsten gegnerischen Gewehr-, Maschinengewehr- und Kanonenfeuers die Verbindung zwischen Bataillonskommando und Unterabteilungen herstellte und aufrechterhielt. Die rechte Hand des Bataillonskommandanten war er im wahren Sinne des Wortes, als er ihm behilflich war, das Bataillon in schwierigem Verhältnisse in die richtige Frontlinie hineinzubringen und aufzustellen. Seine diesbezüglichen Verdienste sind kaum schätzbar. Später, als die Telephonverbindung mit den einzelnen Unterabteilungen nicht mehr möglich war, beförderte er wichtige und dringende Befehle in heftigem Kugelregen, selbst durch die Sperrfeuerzone, kühn und mit heldenmütiger Todesverachtung, dringlichkeitshalber zu Pferde.

Als der rechte Flügel des Bataillons in eine kritische Lage geriet, führte er eilend die zur Unterstützung zugewiesene Kompagnie des Bataillons ; ungeachtet jeder Gefahr, ebenfalls zu Pferde, mit einer an Selbstaufopferung grenzenden Pflichterfüllung in die richtige Linie. Mit dieser Heldentat beseitigte er eine bereits ganz nahestehende Katastrophe. Im weiteren Verlaufe desselben Gefechtes, als der Gegner fast schon das ganze Bataillon vernichtet hatte und gegen Jerzierce vorgedrungen war, schloß er sich, ohne hierzu Befehl erhalten zu haben, den wenigen Leuten des Bataillonsstabes an, welche erbittert und verzweifelt, trotz des denkbar heftigsten Kugelregens, mit der Uebermacht todesverachtend, tapfer und standhaft den Kampf aufnahmen. Die Ueberraschung und der zähe Widerstand dieser wenigen Leute hatte zur Folge, daß der Gegner in Verlegenheit und Unordnung geriet, nach Hinterlassung seiner blutigen Verluste panikartig das Weite suchte, worauf die kleine Truppe, in die ursprünglichen Stellungen des Bataillons vordringend, die ganze Front des Bataillons insolange gehalten hat, bis von höherem Kommando der Rückzugsbefehl eingetroffen.

Mit seinem ruhmgierigen, persönlichen Beispiele voraugehend, von jugendlicher Begeisterung angetrieben, war Genannter die Seele dieser heldenmütigen kleinen Truppe. (L. S.)"

Liste der vom 15. Oktober bis 1. Dezember in Wien beerdigten Offiziere und Mannschaften.

Beerdigt:

20. Oktober: Leopold Steiner, Landst.-Inf. des 4. Inf.-Rgts.

25. Oktober: Abraham Rubl, Inf. des Wach-Bataillons 13, 7. Kompagnie.

29. Oktober: Chaim Krotzer, Landst.-Inf. des 57. Inf.-Rgts.

12. November: Moritz Damask, k. u. k. Major.

14. November: Robert Hertzka, k. u. k. Oberleutnant.

16. November: Jakob Hulles, k. u. k. Rechnungsrat der Fachrechnungs-Abteilung des k. u. k. Kriegsministeriums, zugeteilt Sandomierz, Kriegskommando.

17. November: Herbert Reich, Landsturmmann des Landsturm-Bez.-Kommandos Pozsony.

20. November: Josef Reitmann, Landst.-Inf. des 14. Honved.-Inf.-Rgts., 7. Komp.

22. November: Jakob Stier, Korporal des 72. Inf.-Rgts., 1. Komp.

24. November: Wilhelm Brill, Landst.-Inf.

27. November: Leib Tendler, Inf. des Wach-Bat. 75. Dr. Adolf Gerber, exhumierte Leiche, Kriegsschauplatz.

29. November: Siegfried Lanczi, Zugsführer, Landw.-Inf.-Rgts. 24.

Heldenbestattung.

Es wird uns aus Vinkovci (Slawonien) gemeldet: Unter allgemeiner Teilnahme und imposanter Trauerkundgebung der bürgerlichen und militärischen Kreise wurden am Sonntag, den 10. d. M., die irdischen Reste des am 4. Dezember 1914 bei Lazarevac (Serbien) im Kampfe für Thron und Vaterland den Heldentod gefundenen angesehenen und beliebten hiesigen Advokaten Dr. Albert Breßlauer, Fähnrich in der Res. des 28. L.-J.-R., zur ewigen Ruhe bestattet. Im Hause schilderte Oberrabbiner Dr. Julius Diamant aus Vukovar in einem ergreifenden Nachruf die Tugenden des beliebten Helden und den unvergeßlichen Verlust der Familie. Eine Ehrenkompagnie schritt vor dem Sarge, dem eine unabsehbare Menge folgte. Im Friedhofe nahm Dr. Ignatz Lang, Vizepräses der Kultusgemeinde, namens derselben sowie der Freunde und Kollegen schmerzlichen Abschied von dem verehrten Rechtsanwalt, durch dessen Heldentod der hiesige geachtete Großkaufmann Heinrich Breßlauer und Frau sowie die treue Gattin des früh verblichenen Helden, Olga, geb. Büchler, mit der er 20 Monate das allerglücklichste Familienleben führte, in tiefe Trauer versetzt wurden. Ehre seinem Andenken!

Der Tod fürs Vaterland.

Der Inhaber der Firma Jac. Ripper und Chef der Firma Theodor Wiese & Co., Oberleutnant Julius Ripper, Besitzer des Signum laudis am Bande der Tapferkeitsmedaille, ist an den Folgen einer Erkrankung, die ihn im Felde befiel, im 38. Lebensjahre gestorben.

Nach dem Tode ausgezeichnet.

Der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten den vor dem Feinde gefallenen Oberleutnants Benno Eisenstein, Ulanenreg., Karl Wertheimer, J.-R., den Leutnants d. R. Dömo Blum, Hus.-Reg., Dr. jur. Maximilian Kuranda, Drag.-Reg., Adolf Oesterreicher, J.-R.

Josef Frankfurt.

Josef Frankfurt, Sohn des Großwardeiner Kaufmannes Wilhelm Frankfurt, hat auf dem italienischen Kriegsschauplatze den Heldentod gefunden. Laut einer Meldung des „Egyenlöség", schrieb sein Oberst den Eltern, daß der Verstorbene einer der heldenmütigsten Soldaten des Regiments war, der während zweier Jahre im Feuer der heftigsten Kämpfe unerschrocken standhielt, und daß das ganze Regiment um ihn trauert, als er in der Novaraier Schlacht, am 3. Oktober, während eines Sturmangriffes den Heldentod starb. „Wir bestatteten ihn," schreibt der Oberst, „und die Großwardeiner Kriegskameraden vergossen am Grabe des jungen, 20jährigen Helden auch für seine Eltern und Geschwister Tränen aufrichtigen Schmerzes."

Feldpostbriefe.

Im Felde, 12. Dez. 1916.

Löbliche Redaktion!

An der vordersten Stellung auf dem Karstgebiete hatte ich soeben Gelegenheit, das Heldentum der jüdischen Soldaten zu bewundern. Die meisten sind bereits mehrfach dekoriert. Se. Exzellenz Herr FML. v. ist über die Treue, Verläßlichkeit und Tapferkeit der jüdischen Helden voll Lobes. Und Helden sind sie alle der Reihe nach. Merkwürdig! Die „polnischen Juden", denen oft und oft nur Feigheit zugemutet wurde, zählen hier zu den kühnsten Todesverächtern. Einem innigen Wunsche dieser Wackeren entsprechend, appelliere ich an alle Glaubensgenossen im Hinterlande, diese Braven mit geistigen Liebesgaben zu bedenken. Einige hundert jüdische Kalender, jüdische Zeitschriften, jüdische Bücher, Psalm- und Gebetbücher wären ihnen die besten Gaben. Alle diesbezüglichen Liebesgaben sind an den ergebenst Unterzeichneten zu senden.

Feldrabbiner Dr. Margel,
k. u. k. J.-T.-D.;

Im Felde, Feldpost 90, am 12. Dezember 1916, schreibt der Vetter des Sandor Weiner, Feldwebel Armin Weiner, den folgenden interessanten Brief nach Esztergom: „Gestern stand im Kommandobefehl: wegen tapferes Verhalten vor dem Feinde ernenne ich den Zugsführer Armin Weiner zum Feldwebel. Ich hab' es ehrlich verdient, ansonsten würde die Bemerkung „tapferes Verhalten" gewiß nicht angeführt worden sein. Vorgestern erlebten wir wieder einen heiteren Fall. Bei einer unserer vordersten Kompagnie näherte sich aus dem feindlichen Lager des abends ein Russe. Unsere Jungen erblickten ihn und die Folge war, ihn an das Ziel zu nehmen. Der Russe schreit und gebärdet sich: „Ne puczaj" = „Nicht schießen!" Wir ließen ihn herannahen. Der Russe erzählt, er sei Offiziersdiener bei einem Oberleutnant. „Wir stammen beide aus Russisch-Polen," sagt der Offiziersdiener, „und erfuhren, daß ihr Russisch-Polen für euch proklamiert habt; so haben wir bei den Russen nichts mehr zu suchen und wollen nicht mehr im russischen Heere gegen euch kämpfen, da ihr jetzt unsere Brüder geworden seid. Ich habe noch auf Befehl meines Herrn Oberleutnants zu bemerken, daß er zur selben Stunde morgen selbst herüberkommt, wie ich es tat. Schießt daher nicht auf ihn." Der Fall hat sich genau nach Bericht des Offiziersdieners zugetragen. Nächsten Tag, gegen halb 5 Uhr nachmittags, spazierte der vorher angemeldete Oberleutnant zu uns herüber. Beide haben wir nach Verhör ins Hinterland expedieren lassen.

Mit herzlichem Gruß

Armin."

Zan.-Leutnant Jakob Roll, der seit Jahresfrist an der Isonzofront Dienst leistet, mit der der silbernen Medaille samt Kriegsdekoration ausgezeichnet wurde, schreibt seinem Bruder, Wolf Roll, Wien, V., Jahngasse 14:

Feldpost 613 II., 28. November 1916.

Meine Lieben, liebste und teuerste Mutter!

Der Brief vom lieben Loniu kam mir zu und sage ich ihm herzlichen Dank für seine freundliche Mühe. Leider kann ich jetzt einen Urlaub noch nicht bekommen, vielleicht später. Wahrscheinlich gehe ich bald zu meinem Feldbataillon ab, da ich von dort angesprochen wurde, sonst geht es nicht schlecht. Am 26. d. M. fand in dieser Feldpost unsere Beeidigung statt. Nachdem am vorhergehenden Tage die katholischen Soldaten durch ihren Geistlichen beeidet worden waren, wurde zur Beeidigung der israel. Mannschaft auf Befehl des Obersten Bauer der Herr Feldrabbiner Dr. Link hierher beordert. Freudestrahlend begrüßten die israel. Soldaten den Herrn Dr. Link, der sich unser bei jeder Gelegenheit so warm annimmt. Herr Feldrabbiner Dr. Link hob in seiner markigen Rede unter anderem besonders hervor, daß unser gegenwärtiger lieber Kaiser gelegentlich seiner Reise nach Galizien den jüdischen Patriotismus als hervorragenden bezeichnete und daß wir uns auch weiterhin dieses Allerhöchsten würdig zeigen müssen. Nachdem der Herr Feldrabbiner seine Rede beendet hatte, ergriff der Oberst das Wort zu einer zündenden Ansprache, indem er sagte: „Ich habe besonderes Gewicht darauf gelegt, daß Ihr Juden im Beisein Eures geschätzten Feldrabbiners beeidigt werdet. Ich selbst bin ein guter Katholik, ein treuer Sohn der christlichen Kirche, ich bin aber auch ein vorurteilsfreier Mann und es ist für mich Sache des Charakters und Ehrenhaftigkeit, daß jeder in seinem angestammten Glauben lebe und handle. Deswegen danke ich auch dem Herrn Feldrabbiner für das freundliche Erscheinen und freue mich, daß Ihr so zahlreich vertreten seid. Wie es unschön ist, seine Nationalität zu verbergen, so ist es unehrenhaft, seinen Glauben zu wechseln, wie jemand die Wäsche wechselt. Beherziget die Worte des Herrn Feldrabbiners und bleibt immer und stets brave und treue Soldaten." Der Herr Feldrabbiner nahm dann noch Anlaß, dem Herrn Oberst für seinen Freimut und vorurteilsfreies Denken auch im Namen der jüdischen Soldaten Dank zu sagen. Die Beeidigung ging sehr feierlich von statten. Alle Augen waren auf die Thora gerichtet, die uns vorgelegt wurde und jeder leistete seinen Eid. Sonst nichts besonderes. Hier herrscht schon eine grimmige Kälte und großer Schneefall. Was macht die liebe Mutter? Ich küsse ihr zärtlichst die Hand für die lieben Zeilen. Schreibet oft! Wenn Ihr wollt, so könnte der liebe Loniu diese Schilderung zum Dr. Bloch hinübertragen.

Es küßt Euch Jacob.

„Ich habe Dich unter den Ersten gesehn. . ."

(Von der rumänischen Front.)

Stefan Friedrich aus Kopozvar, Einj.-Freiw.-Korporal, wurde am 20. Oktober an der rumänischen Front verwundet. Aus diesem Anlaß richtete an ihn, wie „Egyenlöség" meldet, sein Kompagniekommandant das folgende interessante Schreiben:

Lieber Friedrich!

Ich habe Deinen Brief erhalten und freue mich sehr, daß Du, Dank sei dem guten Gott, bereits außer Gefahr und in sorgfältiger Pflege bist. Wahrlich, mein lieber Sohn, unser Sturm vom 20. Oktober war schön und wir haben zwei aufeinanderfolgende walachische Stellungen durchbrochen. Ich habe Dich gesehen, Du warst unter den Ersten im Sturme, ich bin stolz, daß ich so brave und heldenmütige Soldaten, wie auch Du einer bist, im Gefechte führen konnte; ich sah, wie Du verwundet wurdest, mein Herz schlug laut, denn ich habe euch alle, wie meine Kinder geliebt. Glaube nur ja nicht, daß ich dies alles nicht beobachtet hätte, ich war doch zwischen euch. Euer Lohn wird auch nicht ausbleiben, habt ihr doch über euere Kräfte gegen die vierfache walachische Bande gekämpft. Dich habe ich gleich am anderen Tage für die große

silberne Tapferkeitsmedaille beantragt und selbstverständlich habe ich die Eingabe bezüglich Deiner Beförderung zum Fähnrich eingebracht. Soviel kann ich Dir schreiben, das Bataillonskommando hat es sofort genehmigt und auch unterschrieben. Haben wir Geduld, auch das wird kommen. Auf ehebaldiges Wiedersehen als Fähnrich mit der Tapferkeitsmedaille, grüßt Dich Dein

Kompagniekommandant Martin Oberleutnant.

Zur Frage der jüdischen Abstammung Heinrich Hertz'.

Ueber die Abstammung Heinrich Hertz', des berühmten Physikers und Entdeckers der elektrischen Wellen, auf dessen Theorien die Telegraphie ohne Draht beruht, teilt ein Verwandter dem Herrn Prof. J. Goldstein aus Darmstadt folgende Daten mit:

„Der Vater des Physikers Heinrich Hertz war der Senator Dr. Gustav Hertz. Ob dieser bei seiner Geburt oder später getauft wurde, weiß ich nicht. Der Vater des Senators, also der Großvater des Physikers, war Heinrich David Hertz, der ursprünglich Jude war, dann aber sich taufen ließ. Die Mutter des Senators Dr. Gustav Hertz, also die Großmutter des Physikers, war eine geborene Oppenheim aus Köln, gehörte der dortigen Familie Salomon Oppenheim junior an, war also zweifellos jüdischer Abstammung."

Die Mitteilung schließt mit den Worten:

„Die Mutter des Physikers war eine geborene Pfefferkorn aus Frankfurt a. M. Ob die Familie Pfefferkorn eine jüdische ist, ist mir unbekannt."

Vielleicht weiß ein Leser dieser Zeitschrift über den letzten Punkt verläßlichen Bescheid?

Dr. A. Sch.

Korrespondenzen.

Aus der öffentlichen Plenarsitzung des Wiener Kultusvorstandes am 17. Dezember 1916 unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Alfred Stern.

Bericht des Präsidenten über die Trauerfeierlichkeiten anläßlich des Ablebens weil. Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Der ausführliche Bericht des Präsidenten über die Trauerfeiern und Trauergottesdienste, sowie über die Teilnahme der Vertreter der österreichischen Judenschaft an der Trauerfeier im Stefansdom, über welche wir seinerzeit bereits eingehend berichteten, wurde zur Kenntnis genommen. Hinzugefügt sei noch, daß dem Kultusvorstande aus diesem Anlasse das nachfolgende Kondolenzschreiben der Berliner jüdischen Gemeinde zugekommen ist.

Berlin, 25. November 1916.

Sehr geehrte Herren!

In schwerem Waffenringen stehen mit unverbrüchlicher Bundestreue ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarns Völker zusammen, Freud und Leid mit einander teilend. Aus diesem Gefühle der Zusammengehörigkeit entspringt unsere aufrichtige und herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste, der mit allen anderen Bewohnern der Monarchie die österreichisch-ungarische Judenheit durch den Heimgang weil. Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. erlitten hat. Wir haben volles Verständnis für die tiefe Trauer seiner getreuen Landeskinder, die in ihm den fürsorglichen Vater beweinen, welcher über sie alle, ohne Unterschied, mit gleicher Liebe die milden Strahlen seiner Gerechtigkeit und fürstlichen Gnade leuchten ließ. Unauslöschliche Dankesschuld zollt ihm die Judenheit auch dafür, daß er ihren Wünschen nach bürgerlicher Gleichstellung unter dem Szepter seiner ruhmreichen Regierung Erfüllung zuteil werden ließ.

Möge es der Monarchie nie an Herrschern fehlen, die, gleich Franz Josef I., zum Heile ihrer Völker in der Wahrung der Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschenliebe den Leitstern ihres Lebens erblicken.

In ausgezeichneter Hochachtung

Vorstand und Repräsentantenversammlung der jüdischen Gemeinde:

Heinrich Eisner m. p. Dr. Georg Minden m. p.

Kaiser Franz Josef I.-Gedächtnis-Stiftung.

Der Antrag des Vertreter-Kollegiums auf Errichtung einer „Kaiser Franz Josef I.-Gedächtnis-Stiftung" im Betrage von 100.000 Kronen Kriegsanleihe zugunsten jüdischer verlassener Kinder, vornehmlich Kriegswaisen, wurde einhellig angenommen.

Huldigung der Judenschaft Oesterreichs anläßlich der Thronbesteigung Kaiser Karl I.

Präsident Dr. Stern erstattet eingehenden Bericht über den Verlauf der Huldigungsaudienz der Vertreter der österreichischen Judenschaft bei Ihren Majestäten Kaiser Karl I. und Kaiserin Zita. Die in dieser Audienz vom Präsidenten Dr. Alfred Stern gehaltene Huldigungsansprache, sowie die äußerst huldvolle Antwort Sr. Majestät des Kaisers wurden verlesen.

Der Präsidialbericht wurde mit außerordentlichem Beifall zur Kenntnis genommen. Die verlesenen Reden wurden im Wortlaute dem Protokolle einverleibt.

Errichtung einer Kaiser Karl I.-Huldigungs-Stiftung.

Im Sinne des Antrages des Vertreter-Kollegiums wurde einstimmig beschlossen, anläßlich der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Karl I. eine „Kaiser Karl I.-Huldigungs-Stiftung" im Betrage von 100.000 Kronen Kriegsanleihe zugunsten jüdischer verlassener Kinder, vornehmlich Kriegswaisen, zu errichten.

Einlauf für die Plenarsitzung des Kultusvorstandes am 17. Dezember 1916.

Im Einlaufe befinden sich:

Von Herrn kaiserl. Rat Julius Stern, Spende für nachfolgende Zwecke:			
Dem Handwerkerverein	Kr. 200.—		
Dem Handlungs-Krankenverein	Kr. 200.—		
Dem Chorpersonal des Stadttempels	Kr. 100.—	Kr.	500.—
Von Herrn Direktor Heinrich Glücksthal:			
Für die Heimstätte der jüdischen Kinder		Kr.	300.—
Legat Eduard Spreiser:			
Zur Verteilung an vier unheilbare arme Kranke je Kr. 50.—		Kr.	200.—
Von L. B.:			
Zur Verteilung durch das Wohltätigkeitsamt		Kr.	150.—
Von Herrn Samuel Löb:			
Für den Waisenverein		Kr.	100.—
Anonyme Spende zur Beteilung an Arme für Bekleidung und Beschuhung		Kr.	100.—
Von Herrn Direktor Dr. Max Berliner:			
Spende für Arme nach Verfügung des Herrn kaiserlichen Rates Dr. Theodor Lieben		Kr.	50.—
Von Frau Therese Kann:			
Für wohltätige Zwecke		Kr.	30.—
Von Herrn Alexander Golde:			
Für Ausspeisung armer Kinder	Kr. 10.—		
Für die israel. Volksküche	Kr. 10.—		
Für Kriegshilfszwecke der Kultusgem.	Kr. 10.—	Kr.	30.—
Von Frau Paul Ulrich Edle von Trentheim, Generalswitwe:			
Statt einer Blumenspende auf ein Grab		Kr.	20.—
Von Frau Eugenie Herzfelder:			
Zur Verteilung an hilfsbedürftige Waisen, anläßlich der Erinnerung an einen teueren Verstorbenen		Kr.	20.—

Von Frau R. Messing anläßlich der Jahrzeit ihrer Mutter:				
Für blinde Frauen			Kr.	10.
Von Herrn Oberleutnant Dr. Karl Trinceser:				
Für jüdische Arme			Kr.	10.
Von Frau Hermine Janowitz:				
Zur Ausspeisung eines armen jüdischen Kindes			Kr.	9.
Entnahme der Sammelbüchsen im Stadttempel:				
Waisenverein	Kr.	1095.50		
Arme in Jerusalem	Kr.	297.98		
Frauenverein, 1. Bez.	Kr.	178.17		
Chewra-Kadischa	Kr.	343.43		
Armenanstalt	Kr.	332.21		
Kinderbewahranstalt	Kr.	98.70		
Armenhaus, 3. Bez.	Kr.	141.86		
„Allianz"	Kr.	94.10		
Wöchrerinnen-Verband	Kr.	50.60	Kr.	2632.55
Entnahme der Sammelbüchsen Leopoldstadt:				
Armenanstalt	Kr.	151.60		
Waisenverein	Kr.	186.50		
Chewra-Kadischa	Kr.	139.50		
Arme in Jerusalem	Kr.	41.77		
Kinderbewahranstalt	Kr.	45.20		
Israel. Armenhaus, 3. Bez.	Kr.	39.80		
Frauenverein	Kr.	106.47	Kr.	710.84
Entnahme der Sammelbüchse im Matrikelamt			Kr.	13.50

Weiters ein Dankschreiben des Herrn kais. Rates Adolf Ruzicka für die Gratulation des Vorstandes anläßlich seines 70. Geburtstages.

Dankschreiben des k. u. k. General-Oberstabsarztes Prof. Dr. Alois Pick für die Gratulation des Vorstandes anläßlich der ihm verliehenen Allerhöchsten Auszeichnung.

Dankschreiben des Vorstandsmitgliedes Herrn Gemeinderates Dr. Rudolf Schwarz-Hiller für die Kondolenz des Vorstandes anläßlich des Ablebens seines Vaters, des Herrn Isidor Schwarz s. A.

Zuschrift des „Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz" über die Erhöhung der Verpflegskosten für die im Spitale der Kultusgemeinde (als Reservespital Nr. 8) befindlichen Gagisten und Mannschaftspersonen von K. 4.— auf K. 5.50 pro Kopf und Tag, rückwirkend am 1. Juli 1916.

Bericht der Direktion der „Edler von Lämel-Schule" zu Jerusalem anläßlich des 60jährigen Bestandes dieser Anstalt.

Die Stimmung während des Empfanges der Vertreter der österreichischen Judenschaft durch das Kaiserpaar.

(Von einem Augenzeugen.)

Die Zeitungsberichte haben diesen historischen Vorgang in allen Einzelheiten genau geschildert, aber man vermißt ein Wort über die Stimmung, die das Ganze beherrschte und ihm erst das Gepräge verlieh. Ohne daß man den Vorgang als eine Feier bezeichnen könnte, so ward er doch durch eine Feierlichkeit und eine Weihe gehoben, die den Augenzeugen immer tiefer und mächtiger ergriffen. Nichts kann lauter und eindringlicher zu dem Herzen des Menschen reden, als die Stille, die etwas Außerordentliches anzeigt. Denn diese und nicht geräuschvolle Bewegung ist der beredteste Ausdruck des Ungewöhnlichen. So sagte einst, nach der Erzählung des Talmud, der blinde R. Scheschet zu der bei dem Einzuge des römischen Kaisers versammelten Menge, die ihn verspottete, weil er ohne Augenlicht diesem Ereignis beiwohne: „Ich werde früher als ihr wissen, wann der Kaiser kommt!" Und wirklich rief er im rechten Augenblicke: „Der Kaiser!" Er hatte ihn nicht gesehen, aber die plötzlich eingetretene Stille gehört, die das Erscheinen des Kaisers ankündigte.

Eine solche beredte Stille breitete sich auch immer vernehmlicher über den Empfang der jüdischen Huldigungsdeputation durch das Kaiserpaar aus. Es war die Stille des Unerwarteten, des freudig Ueberraschenden. Ueberraschend war die jugendlich bewegte und doch im schönsten Ebenmaße zusammengehaltene Gestalt des Kaisers, überraschend waren die hell und freundlich blickenden, dabei von männlichem Ernst überschatteten Augen, überraschend war seine Art zu sprechen. So deutlich und vernehmlich in ansprechender Stimmlage, mit Leichtigkeit hervorgebracht, waren die Worte des Kaisers, daß schon die Rede an sich, abgesehen von ihrem bedeutsamen Inhalte, die Herzen der Zuhörer gewann. Wie dann der Kaiser unter Führung des Präsidenten die Reihe der Delegierten abschritt, wie die durch huldvolle Handreichung und Ansprache Ausgezeichneten sichtlich beglückt waren, während die anderen diesen Ehren erwartungsvoll noch entgegensahen, das war ein bei gespanntester Aufmerksamkeit aller Beteiligten sich vollziehendes Schauspiel. Man fühlte den Pulsschlag einer denkwürdigen Stunde, der allen Anwesenden durch das Leben nachklingen wird.

Man pflegt zu sagen, daß ein Engel durchs Zimmer schreite, wenn unter den darin Versammelten plötzliches Schweigen eintritt. Daran erinnerte die Kaiserin, die, ganz in Schwarz gehüllt, einfach, freundlich und doch die ganze Hoheit ihrer Würde durch die Haltung zur Anschauung bringend, dem Kaiser auf seinem Gange folgte. Der Beobachter konnte nicht die leiseste Seitwärtsbewegung des Hauptes, noch weniger ein unruhiges Umherschweifen des Blickes, wie es durch Abspannung, Ermüdung oder Mangel an Teilnahme bewirkt wird, wahrnehmen. Im Gegenteil: die Kaiserin war die Aufmerksamkeit selbst. Wenn sie auch nicht sprach, so war sie doch ganz bei der Sache, lauschte den Worten des Kaisers so teilnahmsvoll, daß der von diesem Angeredete sich auch von ihr angesprochen dünken mußte. Man kann die Teilnahme, ohne sich der Worte zu bedienen, auf keine zartere, feinere, wirksamere Weise durch die bloße Körperhaltung ausdrücken, als es durch die Kaiserin geschah. Nach dem Cercle verließ das Kaiserpaar den Saal in derselben zwanglosen Weise, wie es ihn betreten hatte. Hochrufe durften der Hoftrauer wegen nicht ausgebracht werden. Es herrschte ein tiefes Schweigen. Ein Engel schwebte durch den Raum.

In unseren Versöhnungstagsgebeten heißt es (von der Feier im Tempel zu Jerusalem): „Heil dem Auge, dem solcher Anblick vergönnt war." Die Mitglieder der jüdischen Huldigungsdeputation werden dies auch von ihrem Empfange durch das Kaiserpaar gesagt haben.

Komitee zur Aufklärung über ostjüdische Fragen.

Seine im vorigen Jahre begonnene Tätigkeit setzt dieses Komitee, welches durch Veranstaltung von Vorträgen über Geschichte, Wirtschaftsleben, Sprache, Kunst und Literatur der Ostjuden sowie durch Veröffentlichung von Flugschriften aus diesen Gebieten und andere zweckdienlich erscheinende Mittel die durch den Weltkrieg aufgerollte Ostjudenfrage einer gedeihlichen Lösung zuzuführen behilflich sein will, auch in diesem Winter fort. Die Reihe der Vorträge eröffnete am vergangenen Sonntag vor einem dichtgedrängten Auditorium im Festsaale des Ingenieur- und Architektenvereines der bekannte Schriftsteller Dr. Max Brod aus Prag, der in raschem Aufstieg seinem Namen einen guten und hoffnungsvollen Klang erworben hat. Dr. Brod wurde durch die Zuwanderung der Kriegsflüchtlinge nach seiner böhmischen Heimat zunächst für das Schicksal dieser Bejammernswerten seelisch gewonnen und, indem er sich mit aller Hingebung der Flüchtlingsfürsorge widmete, durch den täglichen Umgang mit ihnen zu dem östlichen Judentum selbst und seinem innersten Leben und Weben in innige Berührung gebracht. Was er uns in seinem Vortrage über „die Ostjuden aus meiner persönlichen Erfahrung" in gemütlichem Plauderton zu erzählen wußte, führte darum auch tiefer zu den Lebensfragen des Judentums

überhaupt und schloß mit Worten über die Bedeutung des Talmuds als allgemein menschlichen Bildungsfaktors, die ihren Eindruck nicht verfehlen konnten. Reicher Beifall bezeugte diese Wirkung und bekräftigte die Einladung, die Herr Rabbiner Dr. Grunwald an den Vortragenden richtete, sich recht bald wieder vor uns Wienern hören zu lassen. Unter den Anwesenden bemerkte man den 1. Vizepräsidenten des Reichsrates Herrn Dr. Pernerstorfer, die Herren Kultusräte Prof. Doktor Ehrmann und S. Brod, die Herren Rabbiner Doktor Feuchtwang und Dr. Rosenmann, Herrn Schriftsteller Stefan Zweig u. a. m.

Brigittenauer Frauen-Wohltätigkeitsverein.

Sonntag, den 17. Dezember, fand in der Tempelkanzlei des 20. Bezirkes die 21. ordentliche Generalversammlung des Brigittenauer Frauen-Wohltätigkeitsvereines statt. Die Präsidentin, Frau Dr. Emilie Weiß, eröffnete dieselbe und begrüßte von den erschienenen Gästen zunächst: Frau Dr. M. Grunwald als Vertreterin der „Weiblichen Fürsorge", Frau Charlotte Kisch als Vertreterin des Frauenvereines für den 2. und 3. Bezirk, Frau Dr. Berta Hopfinger und Frau Dr. Eisenstädter für die „Zuflucht", Frau Dr. Mahler für den Frauenverein des 19. Bezirkes, Frau Biermann vom Hietzinger Frauenverein und Frau Dr. David; ferner die Herren B. Beck vom Brigittenauer Unterstützungsverein, Josef Fältitschek vom Vereine „Die Brüder", Rabbiner Prof. Doktor M. Rosenfeld, Schulrat Prof. Dr. A. Weiß, Schulrat Prof. Dr. M. Tschiasny und die anderen Erschienenen und erteilte sodann dem Beirat Herrn Josef Kohn das Wort. Derselbe zeichnete die Bedeutung des verewigten Kaisers für die Völker Oesterreichs und insbesondere für das Judentum als Spender der Verfassung und als Schützer der Gleichberechtigung. Zur Charakterisierung des verewigten Monarchen und seines goldenen Herzens erzählte der Redner einige charakteristische Begebnisse:

„Hämpelnd auf seinen Krücken kam einst in die Hofburg zu Innsbruck zur Audienz vor Se. Majestät ein Invalide. Nachdem derselbe sein Ansuchen vorgetragen und der kaiserl. Herr dasselbe huldvoll entgegengenommen und sich zu den anderen Audienzwerbern gewendet hatte, bemerkte der Kaiser, daß dieser Invalide nur sehr schwer auf dem glatten Parkettboden des Audienzsaales sich fortbewegen konnte. Rasch eilte der Kaiser zu dem Invaliden, griff ihm unter die Arme und führte ihn höchstpersönlich bis zur Türe, wo er ihn dem diensthabenden Wachoffizier übergab mit dem Auftrage: Den Invaliden auch über die Treppe hinunter zu begleiten."

Ein zweites Geschichtchen:

„Der verstorbene Kaiser hatte einmal seinen Leibarzt für 10 Uhr zu sich beschieden, allein es ward ¼ 11, es ward halb 11 und der Leibarzt kam noch immer nicht. Endlich gegen 11 Uhr erschien derselbe. Der Kaiser, der bekanntlich sehr genau die Zeit innehielt, fragte mit einem ungütigen Blick was denn geschehen wäre. Der Leibarzt entschuldigte sich und erzählte: Er wäre gegen 9 Uhr von einem Arbeiter zu seinem kranken Kinde gerufen worden; er hätte dieser Aufforderung Folge geleistet und als er zu dem kranken Kinde gekommen war, erkannt, daß nur eine sofortige Operation das Leben des Kindes retten könne; diese Operation habe er vorgenommen und daher die auch ihm so unliebsame Verspätung. Diese Erzählung wirkte beruhigend auf unseren guten Kaiser und versöhnt reichte er dem Leibarzte die Hand mit den Worten: „Ganz recht haben Sie getan; vor Gott, vor dem Gesetze und vor dem Arzte sollen alle Menschen gleich sein."

Fürwahr, wenn irgendwer, besaß unser verstorbener Kaiser jene erhabene Tugend, welche wir Juden mit dem Ausdrucke „Zedoloh", das ist der Inbegriff von Wohltätigkeit, Frömmigkeit und Gerechtigkeit, bezeichnen, und diese erhabene Tugend wurde von unseren alten Weisen so hoch eingeschätzt, daß sie lehrten: »Zadik umaw hua dom, tesch lohem chelek leauom abuh« das heißt: Diejenigen Menschen, welche fromm, gerecht und wohltätig zugleich sind, sie mögen welcher Nation oder Konfession immer angehören, haben Anteil am künftigen Leben. Das Andenken dieses guten, frommen, gerechten und wohltätigen Kaisers sei gesegnet!

In unerschütterlicher Treue wird unser Frauenverein dieses Andenken hegen und pflegen. Wir haben ja im Jahre 1898 eine Kaiser Jubiläums-Stiftung geschaffen, bestehend aus 2000 Kronen Nominale 3½% Investitionsrente, mit dem Zwecke, jenen armen Müttern, welche jeweilig am 2. Dezember ein Kind zur Welt bringen, die Zinsen dieser Stiftung zu überweisen. Mütter von Knaben haben hiebei den Vorzug und sind verpflichtet, dem Knaben den Namen Franz Josef und dem Mädchen den Namen Franziska Josefina zu geben. Auch haben wir unmittelbar nach dem Hinscheiden unseres Kaisers an die Kabinettskanzlei telegraphisch den ehrfurchtsvollsten Ausdruck unseres innigsten Beileides gelangen lassen.

„Doch Welle kommt und Welle geht
Und nur der Strom allein besteht."

Unser greiser Kaiser wurde in die Gefilde der Seligkeit zu seinen Ahnen abberufen und ein neuer, hoffnungsvoller Sproß hat als Kaiser Karl I. den Thron der Habsburger bestiegen. Ihm, der nicht nur als Thronfolger in dem gegenwärtigen schauerlichen Weltkriege herrliche Waffentaten vollbracht, sondern der, wie es in den letzten Tagen sich gezeigt, sich nur bemüht, seinen Völkern bald einen dauernden Frieden zu verschaffen; Ihm, der nicht nur in der Botschaft bei seinem Regierungsantritte versprach, alle verfassungsmäßigen Freiheiten zu schützen und zu schirmen; Ihm, der in seiner Ansprache an den Bürgermeister der Stadt Wien die Betätigung der hilfsbereiten Nächstenliebe als die vornehmste Lebensaufgabe seiner erlauchten Gemahlin bezeichnete; Ihm, der vor einigen Tagen in der Huldigungsaudienz der israel. Kultusgemeindevertreter es feierlichst anerkannt hat, daß die jüdische Bevölkerung in unerschütterlicher Liebe und Treue zu Kaiser und Reich in der gegenwärtigen Zeit zu den unter Gottes gnädigem Beistand erzielten Erfolgen opferfreudig mit Gut und Blut beigetragen; Ihm, der zugleich unsere Glaubensgenossen versicherte, daß wir in seinen Landen der Allen gewährleisteten staatsbürgerlichen Rechte uns stets uneingeschränkt werden erfreuen können: Ihm wollen wir in angestammter Treue unsere ehrfurchtsvollste und ergebenste Huldigung in diesem Augenblicke entgegenbringen, und darum lade ich Sie ein, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Hoch Kaiser Karl I. und seine erlauchte Gemahlin Zita!" Hoch! Hoch! Hoch!

Die Anwesenden, welche stehend diese Ansprache angehört hatten, stimmten begeistert in diese Hochrufe ein, worauf die Kassierin, Frau Anna Goldner, den Kassabericht erstattete. Aus demselben ergab sich, daß der Frauenverein im abgelaufenen Vereinsjahre an 1049 Parteien 19.059 Kronen verteilt und während seines einundzwanzigjährigen Bestandes 402.154 Kronen für seine wohltätigen Zwecke aufgebracht hat. Die Kontrollorin, Frau Katharina Kohn, hob die Richtigkeit der Kassagebarung hervor und richtete einige herzbewegende Worte namentlich an die jüngeren Vorstandsdamen, auf dem Gebiete der Liebestätigkeit nicht zu erlahmen. Sohin wurde von der Versammlung dem Vorstande die Entlastung erteilt und nach einstimmig erfolgter Wahl des bisherigen Vorstandes die Generalversammlung geschlossen.

Vollversammlung des Jüdischen Rettungskomitees für Ostgalizien.

Sonntag, den 10. Dezember, fand im Sitzungssaale der Kultusgemeinde in Lemberg eine behufs Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Beschlußfassung über weitere Maßnahmen einberufene, vom Vorsitzenden Prof. Dr. Bromberg geleitete Vollversammlung des Jüdischen Rettungskomitees statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Einsetzung einer Finanzkommission zwecks Aufbringung größerer, angesichts der täglich überhandnehmenden Not dringend erwünschter Geldmittel. Der Vorsitzende berichtete in großen Zügen über die bisherige Tätigkeit des noch während der Russeninvasion ins Leben gerufenen Hilfskomitees und hob hervor, das demselben in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember d. J. 870.618 Kronen zur Verfügung standen, die vor allem auf eine sehr beträchtliche Subvention der „Alliance Israelite" in Amerika, auf eine staatliche Subvention im Betrage von 700.000 Kronen, auf häufige größere Spenden der Fabrikanten Lederer aus Wien und auf sonstige Einzelspenden zurückzuführen sind. Bisher sind in den einzelnen Ortschaften etwa 160 Lokalkomitees organisiert worden und wurden den-

selben bisher ungefähr 600.000 Kronen zur Verfügung gestellt. Was die Tätigkeit in Lemberg selbst betrifft, so hat das Hilfskomitee hier eine von Frau Rosa Melzer in ebenso umsichtiger als aufopferungsvoller Weise geleitete Volksküche gegründet, die täglich ungefähr 1500 Arme, zum großen Teile Evakuierte, speist. Ferner wurden drei Kinderhorte für mehr als 400 ganz oder zum Teil verlassene Kinder, ein Kriegswaisenhaus, eine von Frau Cecilie Klaften mustergiltig geleitete Nähschule und Werkstätte, endlich ein Arbeitsvermittlungsbureau ins Leben gerufen. Die unter der Aegide des Komitees am Hauptbahnhofe fungierende, von jüdischen Frauen betreute Labestation hat bisher 64.000 Flüchtlingen und Evakuierten, ohne Unterschied des Glaubens, einen warmen Imbiß verabreicht. Eine von Doktor Efraim Bikeles gegründete, von Damen geleitete Fürsorgestelle für Mütter und Säuglinge bringt täglich größere Rationen Milch zur Verteilung und sorgt, wo es nottut, für Wäsche. Außerdem hat das Komitee Barunterstützungen im Betrage von 34.000 Kronen verteilt. An den Bericht schloß sich eine Diskussion an, in deren Verlauf die Mitteilung erfolgte, daß der Regierungskommissär der Kultusgemeinde Dr. Emil Parnas für die Zwecke der Hilfsaktion den Betrag von 6000 Kr. gespendet habe. Hoffentlich findet dieses edle Beispiel zahlreiche Nachahmer unter den zahlreichen wohlhabenden Gemeindemitgliedern, ob sie nun in der Heimat oder in der Ferne weilen, damit dem Rettungskomitee eine immer intensivere und vielseitigere Wirksamkeit zur Linderung der großen Not ermöglicht wird und Tausende gefährdeter Existenzen vor dem Untergange bewahrt werden. Es wird dies für die so unermüdlich tätigen Mitglieder dieser Körperschaft die schönste Anerkennung bilden. B....

Hilfsaktion zur Schuhversorgung für die Armen Wiens.

Durch das massenhafte Einlangen von Gesuchen können weitere Ansuchen um Schuhe bis auf weiteres nicht mehr entgegengenommen werden, bis das bereits eingelaufene Material aufgearbeitet ist. Die Schuhversorgung bekleidet dreimal in der Woche Einzelgesuche rekurrierter Fälle und hat nebst dieser Verteilung folgenden Korporationen für Weihnachten Anweisungen gegeben: Witwen und Waisenfonds für Kinder der Gefallenen 50 Paar, k. k. Kriegsfürsorgeamt 20 Paar, Tonnbechalle 20 Paar, Weibliche Fürsorge 10 Paar, Verein Providentia 10 Paar, Verein Zuflucht 10 Paar, Frauenverein für den 2. und 3. Bezirk 10 Paar, Talmud-Thoraschule 10 Paar, Verein Kurfürsorge 10 Paar, Zentralstelle für das jüdische Armenwesen 20 Paar. Vielen Vereinen wurde bei der Versorgung von Schuhen ein 20prozentiger Nachlaß vom Anschaffungswerte gewährt.

Ein neuartiges Geschäft der Gemeinde Wien.

Der Privatier Franz Hochedlinger besitzt das Haus Untere Augartenstraße Nr. 9, das gegenüber der Kleinen Schiffgasse liegt. Es ist im Jahre 1810 erbaut, ist einstöckig, hat „bloß" fünfzehn Wohnungen und der Zins aller Mieter zusammen beträgt „bloß etwas über 6000 Kronen jährlich", es hat aber einen großen Garten. Haus und Garten bedecken eine Fläche von 1444 Quadratmeter. Herr Hochedlinger erklärte nun der Gemeinde, er überlasse ihr das Haus, wenn sie ihm dafür eine Leibrente gewähre, nämlich lebenslänglich 15.000 Kronen jährlich bezahle. Weiter stellte er folgende Bedingungen: Das Haus dürfe nur an einen Christen verkauft werden, der Reinertrag oder Verkaufspreis müsse gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden, an dem Hause müsse eine Tafel angebracht werden, die der Nachwelt von der „Widmung" Kunde gibt, und nach dem Tode Hochedlingers müsse die Kleine Schiffgasse den Namen Hochedlingergasse bekommen. Der Gemeinderat hat in einer vertraulichen Sitzung beschlossen, das merkwürdige Geschäft, das den Verkauf eines Gassennamens darstellt, wirklich zu machen.

Umgangsformen eines Armenrates.

Der Anstreichermeister Johann Straznicky in Währing hat bei Frau Johanna Reimann die Küchenmöbel angestrichen. Nachdem er mit Hilfe seines Bruders Franz die Arbeit fertiggestellt hatte, begehrte er die sofortige Bezahlung des Arbeitslohnes. Frau Reimann erwiderte, sie werde erst zahlen, wenn die Möbel trocken seien. Da packte sie Johann Straznicky am Halse, würgte sie und schrie: „Jüdische Schnalle, ich erwürg' dich, wenn du nicht das Geld hergibst!" Frau Reimann entsprach selbstverständlich der so nachdrücklichen Zahlungsaufforderung, bemerkte aber, sie werde ihr Recht schon zu finden wissen. Daraufhin versetzte ihr Johann Straznicky noch zwei Faustsiebe auf den Kopf. Als sie zu fliehen versuchte, vertrat ihr sein Bruder Franz Straznicky den Weg. Vorige Woche waren die lieben Brüder Straznicky vor dem Bezirksgericht Leopoldstadt wegen leichter Körperverletzung angeklagt. Bezirksrichter Dr. Kreilisheim verurteilte Johann Straznicky bloß zu hundert Kronen Geldstrafe, ferner zur Zahlung von fünfzig Kronen Schmerzensgeld und von achtunddreißig Kronen Heilungskosten. Franz Straznicky wurde freigesprochen.

Der Anstreichermeister Johann Straznicky, so bemerkt die „Arbeiter-Zeitung", dieser vor Gericht gräßlicher Roheit überwiesene Mensch, ist Armenrat in Währing. Wenn er schon mit den Kunden so umgeht, wie erst mit den Armen? Es muß ein schöner „christlicher Sozialismus" sein, den dieser Mensch betätigt!

Wir haben die Vermutung, daß der Herr Kreilisheim den Mann auch nur so milde gestraft hat, weil er ein antisemitischer Armenrat ist, den man doch nicht gern in den Arrest schickt. Wir stellen uns nämlich vor, ein Arbeiter hätte die Frau des Unternehmers, weil sie ihm den verdienten Lohn verweigerte, so arg mißhandelt, daß Schmerzensgeld und Heilungskosten zugesprochen werden müssen. Wir können nicht glauben, daß Herr Dr. Kreilisheim den rohen Arbeiter nicht in den Arrest geschickt hätte.

Eine nachahmenswerte Stiftung.

Der in Lemberg wegen seines langjährigen gemeinnützigen Wirkens bestbekannte Großindustrielle Josef S. Philipp hat anläßlich seines siebzigjährigen Geburtstages eine Stiftung im Betrage von 50.000 Kronen errichtet, deren Zinsen alljährlich an fünf jüdische Witwen von im gegenwärtigen Kriege gefallenen Soldaten verliehen werden sollen. Die Verwaltung des Stiftungskapitales wird der Vorstand der jüdischen Kultusgemeinde besorgen, das Verleihungsrecht bleibt einem Kuratorium vorbehalten, dem der jeweilige Präsident, resp. Vizepräsident der Gemeinde und namentlich bestimmte Familienmitglieder des Stifters angehören. Herr Philipp hat außerdem aus diesem Anlasse eine Reihe jüdisch-humanitärer und allgemeiner Kriegsfürsorgezwecke, ferner den Jüdischen Nationalfonds mit Spenden bedacht. Umsomehr ist es zu begrüßen, daß er jüngst in den Beirat der Lemberger Kultusgemeinde an Stelle des von dieser Ehrenstellung zurückgetretenen Dr. Allerhand berufen wurde.

Vermischtes.

„Hilfskommission 1915" und „Oesterreichisches Landes-Komitee" für Palästina.

Gedenket vor dem Chanukkalicht der Hungernden in der Heimat der Makkabäer!

Oberrabbiner Dr. Julius Diamant, Bukovar, Tempelspenden: von Präses Frank Sigmund, Lyon Hermann & Pfeffermann Isidor, je 50.—, Singer Alexander 40.—, Großmann Jakob und Steiner Emerich je 30.—, Bader Kalman 25.—; Freund Leopold, Mezner Moritz, Steiner Heinrich, je 20.—, Herzog Deza 14.—, Albachary N., Baum Albert, Biermann Julius, Dr. Diamant Julius, Hirth Isidor, Stein Hermann, Tuschak Bernhard, je 10.—, Weiß Jakob 5.—, zusammen Kr. 424.—; Israel. Tempelverein für den 19. Bezirk (Tempelspende) 200.—; Rabbiner S. Fritz, Riedau: eine ihm von dem Reichsratsabgeordneten Ritter von Wassilko zugedachte Ehrengabe, welche er in hochherziger, selbstloser Weise unserem Palästinahilfswerke zuwendete, 100.—; Vorstand der Altneu-Synagoge Prag 96.92; Samuel Katz, Proßnitz, Sammlung: von Israel Sobel, L. Knöbel je 10.—, Sch. Knöbel 7.—, Schewach Knöbel 5.—, Efraim Horowitz 2.36, Nachim 2.16, H. Horowitz 2.—, David Rosenhack 1.72, Feit 1.20, Moses Weißhut, Feit, S. Ehrlich, David Rosenhack je 1.—, außerdem noch kleinere Spenden, zusammen Kr. 50.—; Rabbinat Nikolsburg: von Bern. Kohn 30.—, von dessen Kindern 2.—, zusammen Kr. 32.—; N. Schapu, Apotheker, Pruchnik, 25.—; Rabbiner Dr. Abraham J. Mark, Linz, 12.55; Filipp Fröhlich, Wien, 6.—; Ing. Max Löbl, Wien, 3.—.

Mogen-Dovid-Nagelspenden:

Jüdischer Schulverein für den 9. Bezirk, gesammelt durch die Schülerin Therese Krausz, Kr. 10.50. (Gesamtergebnis dieser Sammlungen Kr. 509.60.) Selig Inländer, Arva Jablonka, für die Kriegswaisen in Safed, Kr. 15.—.

Durch Oberrabbiner W. Reich in Baden von Herrn Leo Deutsch in Baden Kr. 250.—.

Kriegsspitalshilfe für Palästina.

M. Stern & Sohn, Wien, Kr. 200.—; Mayer Ketschendorf und Heinrich Mandl, Wien, je 100.—; Herz & Strauß, Rudolf Pollak, kaiserl. Rat Leopold Langer, Heinrich Böhm, sämtlich in Wien, W. Lewitoch & Co., Wolin, Philipp Herschmann, Beneschau, je 50.—; Nanette Mauthner, Wien, 30.—; Jeanette Schned, Wien, 25.—; Helene v. Mauthner, Karl Plowitz, Ludwig Punzl, Fischel Landau, Gustav König, sämtlich in Wien, Lederfabrik Hirsch & Huber, Schwechat, Marie Oberländer, Eipel, Hermann Pollak, Iglau, je 20.—; Albert Figdor, staatlicher Religionslehrer, und Moritz Breda, Brünn, Eduard Oestreicher, Salamon R. Tarchi, Redakteur Siegfried Löwy, Robert Moser, Leopold Haas, H. Reif, Fleischwarenkommissionshändler M. J. Helier, Brüder Mittler, N. N., Roe Stroß, A.-G. der vereinigten Textilfabriken Libautal & Weißwasser, Berthold Samek, Max Samek, Isak Balter, Eduard Jonas, Schachtitz, Daniel Haas & Co., Max Mandl, Heinr. Glücksthal, Josef May, Arnold von Fröhlich, Dr. Heinr. Münch, Franz Rucker, sämtlich in Wien, L. und S. Kafka, Linz, Emil Heller, Zaleschau, Alfred Hekler, Altlengbach, Josef Dohan, Preßburg, Rudolf Popper, Teplitz, Sigm. Ascher, Prag, M. Kohn, Pribram, Ed. Fischer, Jicin, Burger & Beutum, Prag-Zizkow, M. Blochs Söhne, Teplitz-Soborten, je 10.—; J. Kohn, Brünn, 15.—; S. Neubauer, Dobris, 14.56; Nathan Popper, Wällischbirken, Adolf Schick, Böhm.-Lipa, Sigmund Königsgarten und Sabine Neumark, Brünn, A. Langschur, Ronsperg, Hermann Bleier, Likörfabrik, Jaromeritz, Alan Fischl, Klosterneuburg, J. Bondy, Moldauthein, Moritz Löw, Prünn-Hussowitz, Holzhandlung Bernhard Tenzer, Witkowitz, Arnold Oesterreicher, Colsch-Jenikau, S. Berger, Lederhandlung, Mähr.-Schönberg, Gebrüder Rasch, Holleschau, J. L. Popper, Radnitz, Max Goldmann & Theodor Pokorny, Hermanmestic, Julius Markstein, Dr. E. Friedjung, Louise Kuffler, kaiserl. Rat Max Frantl, Bela Frantl, Adolf Böhm, Boris Hendler, Atelier für moderne Photographie, Gustav Pach, Dr. Hermann Engl, „Gloria", Metallwarenwerke, Julius Tritsch, Hermann Pentlarz, A. Winterberg, Friedrich Fischer, k. u. k. Hoflieferant, sämtlich in Wien, je 5.—; Zahnarzt Med.-Dr. Siegfried Herz und Familie Dr. Goldberg, Wien, Carl Spitz, Porzellan- und Steingutfabrik Prüx, Kaufmann Rudolf Fuchs, Holitz, je 4.—; Kohlschan & Co., Brünn, Dr. Israel Kohn, Budweis, kaiserl. Rat Dr. Hugo Langstock, Teplitz-Schönau, Josef Nobl, Ludwig Meller, Oskar Hertka, A. J. Julius Remet, Erzeugung chem. Produkte, Dr. B. Fuchs, Alois Reich, sämtlich in Wien, je 3.—; M. T. Landau, Wien, 2.50; Olga Spiegler, Stefan Ruhmann, Ing. Brunner, Max Neumann, L. D. Goldenberg, Josef Löwy, Häuseradministrator H. Hönig, Ferdinand Wlach, B. Lustig, Michael Fischer, M. Stricker, Hermann Engel, J. Lewinson, Stampiglien- und Gummitypen-Fabrikation, Wilhelm Karpeles, Handschuhe en gros-Export Wilhelm Deutsch, sämtlich in Wien, Berthold Fleischl, Neuern, Dr. Emanuel Sachs, Hostowitz, J. Epsteins Söhne, Melnik, Sigm. Doktor, Dürrmaul, B. Schließer, Pilsen, Franz Löwith, Taus, Emil Furcht, Pirnitz, je 2.—; Simon Berger, Joachim Hofmann, Eduard Braun, Elsa Hermann, sämtlich in Wien, David Hoffmann, Hermanmestec, Josef Danzer, Leitomischl, je 1.—.

Adresse für Zuschriften: K. k. Hofrat Dr. Julius Schlag, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Zahlstelle: für Oesterreich: Bankhaus S. M. v. Rothschild, Wien, 1. Bez., Renngasse 3; „Neue Freie Presse", Wien, 1. Bez., Fichtegasse 11; für Ungarn: Magyar Altalanos Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postscheck-Konto Nr. 1000.— (auf das Konto: „Kriegsspitalshilfe für Palästina").

Chanukka-Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde.

Bei Frau Dr. Grunwald sind eingegangen:

Von Frau Charlotte Klinger, Wien, 19. Bez., Kr. 50.—; von Herrn J. Huber, Schwechat, 20.—; von Herrn Dr. Alfred Berger, Baden, 20.—; von Herrn Alfred Heller, Altlengbach, 10.—; vom Verein „Theologia" 10.—; von der 7. Klasse des Reform-Real-Gymnasiums 9.50; von Frau Oth Kr. 2.— und Bücher; von Herrn Ludwig Rösler Tabak.

Spendenausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Alois Judmaier, Deutsch-Feistritz, Kr. 130.—; Vorstand der israel. Kultusgemeinde Karlsbad 40.—; Israel. Gemeinde Karlovac, Israel. Kultusgemeinde-Repräsentanz Prag, je 30.—; Oberkantor Abraham Fingerhut, Innsbruck, 25.—; Kassa der israel. Kultusgemeinde Neuern, Verband der türkischen Israeliten („Sephardim"), Wien, Kassa der israel. Kultusgemeinde Mähr.-Ostrau, Israel. Kultusgemeinde Saaz, Israel. Kultusgemeinde Zagreb, Israel. Kultusgemeinde Neutitschein, Vorsteher der israel. Kultusgemeinde Schlan, Oberkantor Don Fuchs, Wien, Israel. Kultusgemeinde Warasdin, Max Steiner, Ruma, je 20.—; Vorstand der israel. Kultusgemeinde Hohenems, Israel. Kultusgemeinde Innsbruck, je 15.—; Albert Goldfinger, Nasice, Israel. Kultusgemeinde Podebrad, Israel. Kultusgemeinde Jamnitz, Israel. Kultusgemeinde Jungbunzlau, 1. Kantor Mathias Matyas, Wien, je 10.—. Zusammen Kr. 595.—. Bisher bereits ausgewiesen Kr. 57,781.49. Summa Kr. **58,376.49.**

Verein „Machsike hadath"

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Ausspeisungsaktion der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeflossen:

Abraham Wertheimer Kr. 100.—; J. Abend 100.—, und zwar Kr. 50.— für die Veranstaltung einer Sude am achten Tage Chanukka für die Talmud-Thora-Kinder unserer Schule und Kr. 50.— behufs Anschaffung von Zedakels ebenfalls für solche Kinder; Ign. Bernfeld 30.—; Philipp v. Gomperz, für die Talmud-Thora-Schule, 10.—; anläßlich des Geburtstages der Frau Hermine März von Onkel und Tante 10.—; B. Grünbaum & Sohn, Teschen, 10.—; Otto Klein, Pardubitz, 5.—; Sam. Eisner, Teschen, 5.—; Sigm. Hatschek 6.—; Josef Beukner & Sohn 5.—; Brüder Tausky 5.—; Ign. Winternitz, Zwittau, 2.—; zusammen Kr. 288.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Isak Weißmann, 2. Bez., Taborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jakob März, 1. Bez., Augustengasse 1, in bar oder durch Posterlagschein 106,316.

Spende: Herrn Rabb. Dr. Grunwald übermittelte Herr Kommerzialrat Zerner Kr. 50.— für einen wohltätigen Zweck.

Israelitische Militärseelsorger im Felde.

Feldrabbiner	Dr. Tauber	Feldpost 339
Feldrabbiner	Moses Schwarz	Feldpost 14
Feldrabbiner	Israel David Deutsch	Feldpost 320
Feldrabbiner	Dr. Lemberger	Feldpost 70
Feldrabbiner	Dr. Hausner	Feldpost 33
Feldrabbiner	Dr. Samuel Randel	Feldpost 49
Feldrabbiner	Dr. Link	Feldpost 512 I
Feldrabbiner	Wilhelm Fischer	Feldpost 240
Feldrabbiner	Dr. Sieher	Feldpost 186
Feldrabbiner	Ignaz Löwy	Feldpost 340
Feldrabbiner	Dr. Nagelberg	Feldpost 26
Feldrabbiner	Dr. M. Frankfurter	Feldpost 110
Feldrabbiner	Dr. Wolff	Feldpost 340
Feldrabbiner	Max Freimann	Lublin
Feldrabbiner	Dr. Mieses	Przemysl
Feldrabbiner	Dr. Schweiger	Sternthal b. Pettau
Feldrabbiner	Dr. Margel	Feldpost 298

Chanukka in den Sanitätsanstalten Wien.

Anläßlich des Chanukkafestes wurden die Kriegsblinden und sonstigen invaliden Soldaten von der israelitischen Militärseelsorge in Wien durch eine Liebesgabe erfreut. Dieses schöne Werk wurde durch einen namhaften Betrag, den die israelitische Kultusgemeinde Wien der israelitischen Militärseelsorge zur Verfügung stellte, gefördert. Auch zwei durch ihren Wohltätigkeitssinn bekannte Damen, Frau Berta Bunzl und Frau Landesgerichtsrat Auguste Fleischer, haben durch eifrige Sammeltätigkeit wesentlich zum Gelingen des Liebeswerkes beigetragen. Am ersten Abend des Chanukkafestes fanden in den Bethäusern der Kriegsspitäler Festgottesdienste mit Predigt statt.

Wien. Der israelitische Frauen-Wohltätigkeitsverein Floridsdorf veranstaltet am Montag, den 25. Dezember 1916, nachmittags 4 Uhr, im Tempel, 21. Bez., Holzmeistergasse 12, einen Chanukkafestgottesdienst.

Wien. Herr Elias Weisz, der verdienstvolle Obmannstellvertreter des Bethausvereines „Montefiore", II., Taborstraße 38, der auch in anderen humanitären Vereinen segensreich tätig ist, feiert Samstag, den 30. d. M., seine goldene Hochzeit. Der Vorstand des „Montefiore"-Vereines ehrt den Jubilar im Rahmen des feierlichen Minjah-Gottesdienstes, der am 30. d. M., vormittags um 10 Uhr, im Vereinsbethause, II., Taborstraße 38, stattfinden wird.

Nur einen Freitisch für mein Kind!

So bittet eine arme kranke Witwe, die sich mühsam durch Hausieren ernährt und tief bekümmert ist, daß ihr 10 Jahre alter Knabe täglich bleicher wird, weil sie außerstande ist, ihm die genügende Nahrung zu verschaffen. Das Kind erhält erst ein kärgliches Mahl, wenn die Mutter des Abends von ihren Geschäftsgängen heimkehrt. Edle Menschen, die bereit sind, dem armen Knaben einen Freitisch zu gewähren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Freitisch" bekanntzugeben.

Allgemeiner Jüd. Arbeiterverein „Poale Zion", Wien.

Privatlokal: 2. Bez., Stefaniestraße 2, 3. Stiege, Tür 34.

Samstag, den 23. d. M., findet im Privatlokal eine Makkabäerfeier mit reichem Programm statt. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Wien. Am 17. d. M. hat der Verein „Fides", Witwen- und Waisenverein für den 3. Bezirk, die Bekleidung vieler Waisen vorgenommen. Der Obmann Josef Popper jun. begrüßte die erschienenen Gäste. Herr Rabb. Dr. Abeles hielt eine glänzende Rede, welche bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck erweckte. Unter den Anwesenden bemerkte man die Herren: Max Löwy, S. Kanitzer-Gottesmann, Dr. Strasser, Schriftführer Schwarz und andere.

Wien. Das Leichenbegängnis des Herrn **Isidor Schwarz** i. A. gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Liebe und Wertschätzung sowohl für den Heimgegangenen, als auch insbesondere für die schwerbetroffenen Hinterbliebenen: die liebevolle Gattin Frau **Anna Schwarz**, geb. **Hiller**, die drei Söhne: Herrn Gemeinderat Dr. **Rudolf Schwarz-Hiller** und dessen Gemahlin, Herrn Dr. **Georg Schwarz**, k. u. k. Leutnant, derzeit auf dem nördlichen Kriegsschauplatze, und Herrn **Friedrich Egon Schwarz**, Kaufmann in Antwerpen, dem es infolge Paßschwierigkeiten ebensowenig vergönnt war dem Sarge seines Vaters zu folgen, wie seinem Bruder **Georg**. Der große Zeremoniensaal konnte kaum die Menge der erschienenen Trauergäste, unter denen sich viele offizielle Persönlichkeiten aus dem Ministerium des Innern, der Kultusgemeinde, dem Rathause, verschiedenen humanitären und politischen Vereinen befanden, fassen und in tiefer Ergriffenheit lauschten die Anwesenden nach den stimmungsvollen, rituellen Gesängen des Herrn Oberkantors J. **Morgenstern** und des Doppel-Quartettes dem ohne Pathos, in dem schlichten Tone wahrer Ueberzeugung gesprochenen Nachrufe des Herrn Rabbiners Dr. **Max Grunwald**, der unter anderem ausführte:

„Als ein verdienstvoller Träger des modernen Humanitätsgedankens einst bei festlichem Anlaß laut gefeiert wurde, da fand er auf alle Lobeserhebungen nur die eine Antwort: „Ach, hättet Ihr meinen Vater gekannt!" In diesem Worte offenbarte sich die geheimste Triebfeder eines rastlosen Eifers für das Wohl seiner leidenden Menschenbrüder. Es war rührende Pietät, das kindlich treue Streben, dem Vater, solange er lebte, Freude, dem Verewigten Ehre zu bereiten. Einer solchen Pietät seiner Kinder erfreute sich auch der Entschlafene. Und er verdient es vollauf. Er hinterläßt seiner Familie einen Namen, geachtet nicht allein wegen seiner in Ausübung des Berufes bewährten Tüchtigkeit und mustergiltigen Rechtschaffenheit, sondern auch und ganz besonders um der hilfsbereiten Herzensgüte willen, die er gegen jedermann bekundete. Die treue Gattin, die dankbaren Söhne, die liebevolle Schwiegertochter, sie alle mögen ihren Trost darin suchen, daß sie im Andenken an den Verewigten sich eng aneinanderschließen und treu zueinanderhalten. Wie er stets für sie und mit ihnen gelebt, so möge er in ihnen fortleben, wie in seinem Erdendasein, so über das Grab hinaus ein Segen!"

Der lange Trauerzug setzte sich in Bewegung und als am offenen Grabe der durch seine großzügige, aufopferungsvolle und segensreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Flüchtlingsfürsorge allgemein verehrte Gemeinderat Dr. **Rudolf Schwarz-Hiller** die Worte hervorschluchzte: „Leb' wohl, Papa!" da blieb kein Auge tränenleer. Die Schollen rollten dumpf auf den Sarg und Mutter Erde nahm wieder auf in ihren urewigen Schoß ein kostbares Gatten-, Vater- und Menschenherz. Friede seiner Asche! Dr. A. L.

Wien. (Leichenbegängnis.) Am 13. d. M. ist Frau Rosa Eisenstein, Gattin des General-Repräsentanten der „New-York" Herrn Viktor M. Eisenstein, zur ewigen Ruhe bestattet worden. Die Verblichene ist buchstäblich an gebrochenem Herzen gestorben. Die Nachricht von dem Heldentode ihres ältesten Sohnes Benno, der als Oberleutnant in den Kämpfen gegen die Russen erst vor wenigen Wochen gefallen ist, und den sie abgöttisch geliebt hat, hat die arme Frau, welche sich bis dahin einer blühenden Gesundheit erfreute, derart erschüttert, daß sie sich von dem furchtbaren Schlage nicht zu erholen vermochte. Eine der edelsten jüdischen Frauen ist mit der Verstorbenen dahingegangen; ihre unendliche Herzensgüte und innige Frömmigkeit, verbunden mit einem besonders entwickelten Sinne für die Leiden ihrer Mitmenschen, welchem sie auch allerdings im Stillen werktätig Ausdruck verliehen hat, gewannen ihr die geradezu schwärmerische Liebe aller, die je das Glück hatten, mit ihr zu verkehren. Die überaus zahlreiche Trauergesellschaft, welche sich eingefunden hatte, um der Verstorbenen das letzte Geleite zu geben, war aufs tiefste ergriffen, als man die sterblichen Reste dieser im wahrsten Sinne des Wortes edlen Frau in die Gruft versenkte. Ehre ihrem Andenken für immer!

Toynbeehalle (Josefine Mendl-Wohlfahrtshaus).

20. Bez., Denisgasse 33.

Der am 16. Dezember durchgeführte Kammermusikabend verlief in glänzender Weise. Die Eröffnung durch das herrliche Goldmark-Trio brachte gleich die intensiv gefesselte Zuhörerschaft in angeregteste Stimmung. Die gut studierte Aufführung des musikalischen Meisterwerkes durch die ausgezeichnet zusammenstimmende Triovereinigung (Herr Hermann Spitz, Geige, Herr Julius Bürger, Klavier, Herr Ernst Slusky, Cello) war vortrefflich. Herr Spitz zeigte auch in seinen Solovorträgen schönen Ton, echt musikalischen Sinn und tadellose Technik. Frl. Barb, eine Schülerin der rühmlichst bekannten Gesangsmeisterin Frl. Franzi Mütter, sang mit einer selten schön klingenden, umfangreichen und kraftvollen Altstimme Lieder von Brahms und Schubert mit innigem Ausdrucke und tiefer, musikalischer Empfindung und erzielte, von Frau Moller in vortrefflicher Weise begleitet, mächtige Wirkung. Das enthusiasmierte Publikum verlangte reiche Zugaben. Den Schluß des Konzertes bildete der gelungene Vortrag des melodiösen Klaviertrios von Mendelsohn, der den Instrumentalisten überaus reichen Beifall eintrug.

Samstag, den 23. Dezember, findet die Chanukkafeier und ein von Kantor Leo Funke geleitetes Konzert statt. Montag, den 25. Dezember: Konzert, veranstaltet von Herrn Ungar. Mittwoch, den 27. Dezember: Vortrag des Schriftstellers Herrn Albert Löw: Tierschutz nach Bibel und Talmud. Samstag, den 30. Dez.: Konzert, veranstaltet von Frau Funk-Freund.

Wien. (Josefine Mendl-Wohlfahrtshaus.) Die Chanukkafeier findet heuer am Montag, den 25. Dezember, für 300 Kinder, und zwar zum Teil für Hortzöglinge und zum Teil für Flüchtlingskinder der gal.-hebr. Schule; Dienstag, den 26. Dez., für 300 Flüchtlingskinder der Baron Hirsch-Stiftungsschule statt. Beginn an beiden Tagen präzise halb 4 Uhr nachmittags.

Für das Komitee:
Karl Freund, Obmann-Stellvertreter der T. H. und Kinderhorte.

„Beth Haam" (Jüdisches Volksheim), 16. Bez., Wurlitzergasse 11.

Samstag, den 23. Dezember l. J., halb 8 Uhr abends: Chanukafeier und Konzert unter der Leitung des Herrn Oberkantors M. B. Kaufmann. Eintritt frei für jeden Erwachsenen.

Anmeldungen von Vorträgen und Mitwirkungen bei Konzerten wolle man an den Präsidenten Dr. Martin Förster, 16. Bez., Thaliastraße 22, richten.

Wien. Der Israel. Humanitäre Unterstützungsverein der Kolomeaer in Wien veranstaltet am vorletzten Chanukaabend, Montag, den 25. Dezember 1916, halb 8 Uhr abends, im Café Prückel, 1. Bez., Stubenring 24, einen Gesellschaftsabend. Außer Herrn Regisseur Egon Brecher von den Jarno-Bühnen, welcher ausgewählte jüdische Dichtungen von Asch, Berdyczewski, Schalom Aleichem, Perez und Zuckermann zum Vortrage bringen wird, haben namhafte Kunstkräfte, darunter die Herren Josef Boksenbaum, Kantor Grob, Sigmund Haber, Königsfest und die Damen Feigl und Hirsch ihre gütige Mitwirkung zugesichert. Karten zu Kronen 1.50 sind im Vorverkauf in der Buchhandlung R. Löwit, 1. Bez., Rotenturmstraße 22, zu beziehen.

Austritte aus dem Judentum

vom 10. bis 16. Dezember 1916.

Berger Isidor, Fabrikant, geb. 18. November 1858, Kenty b. Bielitz, 1. Bez., Lobkowitzplatz 1.

Deutsch Arpad, Maschinschlosser, geb. 22. Januar 1896, Obecse (Ungarn). 10. Bez., Troostgasse.

Grünbaum Otto, Kaufmann, geb. 24. Dezember 1878, Wien, 6. Bez., Köstlergasse 7.

Guttmann Regina, Klavierlehrerin, geb. 31. März 1887, Wien, 10. Bez., Davidgasse 96.

Hilsstein Stephanie (ester), Schneiderin, geb. 27. Januar 1887, Radrazowa, Bez. Anistenic (Galizien), 7. Bez., Kaiserstraße 65.

Landau Leopoldine, Private, geb. 7. Februar 1900, Wien, 7. Bez., Linke Wienzeile 52.

Lateiner Franz, Privatier, geb. 25. Oktober 1900, Brzaza (Galizien), 10. Bez., Gudrunstraße 7.

Pollaczek Gustav Siegmund, geb. 7. August 1895, Wien (laut Zuschrift der israel. Kultusgemeinde Graz).

Salner Sali, Private, geb. 17. November 1889, Suczawa (Bukowina), 19. Bez., Prälatenkreuzgasse 4.

Sinel Gustav, k. u. k. Oberleutnant, geb. 1. November 1887, Wien, 1. Bez., Kärntnerstraße 31.

Warnung!

Im Laufe der vorigen Woche erschien in Linz ein Mann, angeblich Schlesinger, welcher in Hermannstadt (Siebenbürgen) und in vielen anderen Gemeinden als Oberkantor gewirkt haben will.

Derselbe gab an, hier am Donnerstag, den 13. Dezember, mit noch drei anderen Kantoren ein liturgisches Konzert zu veranstalten. Er agitierte mit Einladungskarten und es gelang ihm, auf einem Subskriptionsbogen größere Beträge herauszulocken. Das Konzert fand aber nicht statt, der Mann ist spurlos verschwunden.

Es obliegt mir die Pflicht, alle Kultusgemeinden und Kollegen vor weiteren eventuell solchen Vorkommnissen zu warnen und unnachsichtlich einen solchen Schwindler der Behörde zu überliefern, damit dadurch unser Stand nicht herabgewürdigt werde.

Linz, den 19. Dezember 1916.

Bernhard Löwensohn,
Oberkantor der israel. Kultusgemeinde Linz.

Jaroslau. (Telegramm der „Oesterreichischen Wochenschrift".) Aus Anlaß der Thronbesteigung Sr. Majestät Kaiser Karl I. fand ein Huldigungsgottesdienst in der Hauptsynagoge zu Jaroslau statt. Professor Dr. Taubels, Rabbiner von Tarnopol, hielt eine ergreifende Predigt.

Hohes Alter.

Aus Bielitz wird berichtet: Seit fast dreißig Jahren lebt in unserer Stadt bei seinen Kindern und Enkeln Herr Bernhard Richter, der am 19. Juli 1808 in Witkowice (Galizien) geboren wurde. Der schon im 109. Lebensjahre stehende Greis, dem sein Pfeifchen noch immer wohl mundet, war bis zu seinem 32. Lebensjahre hebräischer Lehrer, dann bis zum 86. Lebensjahre Rohproduktenhändler, worauf er sich zur Ruhe setzte. Eine gütige Vorsehung hat ihm durch die Liebe der Seinen einen so langen, glücklichen Lebensabend bereitet. Er ist Vater von acht Kindern (fünf Söhnen und drei Töchtern), Großvater von 21 Enkeln und Urgroßvater von 11 Urenkeln. Das Bild des alten Herrn ist dem hiesigen Museum einverleibt worden.

Zagreb. Wie erinnerlich, wurde vor mehr denn zwei Jahren auch Rabbiner Dr. Moses Margel, Bezirksrabbiner in Pozega (Slawonien), zum k. k. Feldrabbiner ernannt. Er war bis jetzt dem k. u. k. Korpskommando in Zagreb zugeteilt und hier wirkte er auch segensreich in der k. u. k. israel. Militärseelsorge volle zwei Jahre. Da er nun auf den Kriegsschauplatz abgeht und somit von uns scheidet, geziemt es sich wenigstens etwas von seiner rühmlichen und wirklich anerkennenswerten Wirksamkeit, die auch, was unseren Stolz bildet, in nichtjüdischen Kreisen lobend hervorgehoben und besprochen wird, der weiten jüdischen Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Dr. Margel ist als bedeutender Literat wohl bekannt. Weniger dürfte es der weiten jüdischen Oeffentlichkeit bekannt sein, daß er sich auf dem Gebiete der jüdischen Humanität unvergängliche Verdienste erworben hat. Denn Dr. Margel ist nicht nur ein Mann des stillen Studiums, nein, er ist auch ein Mann der Tat. Hat er als Professor für Religion am Gymnasium zu Pozega es verstanden, das jüdische Gefühl im Herzen der studierenden Jugend zu wecken, so daß fast alle seine Schüler, die, ihre Studien vollendet, nun im öffentlichen Leben wirken, begeisterte Nationaljuden geworden sind, so hat er es in seiner Gemeinde als Rabbiner erst recht verstanden, das Interesse für das Judentum und für dessen heilige Ideale zu wecken, wobei ihn die hervorragende rhetorische Begabung, die ihm eigen ist, wesentlich unterstützte. Hier in Zagreb hat Herr Dr. Margel gleich beim Antritte seiner militärseelsorgerischen Tätigkeit die jüdische Oeffentlichkeit Zagrebs auf sich gelenkt. Bei den von ihm für die jüdische Mannschaft veranstalteten Gottesdiensten konnte man die ersten Persönlichkeiten in Militär und Zivil bemerken. Seine Predigten waren ein Anziehungspunkt für die gebildete Welt Zagrebs ohne Unterschied des Glaubens und des Standes. Großer Beliebtheit erfreute sich Herr Dr. Margel beim Zagreber Publikum auch darum, daß er nicht nur seinen Glaubensgenossen, die Kriegsdienste leisten, beistand, sondern auch der nichtjüdischen Mannschaft in den Krankenhäusern und außerhalb derselben nach Maßgabe seines Könnens Retter, Helfer und Tröster war. Er versorgte an Pessach- und sonstigen jüdischen Feiertagen die jüdische Mannschaft mit ritueller Kost. Wenn ihm die traurige Pflicht auferlegt wurde, einen Juden auf seinem letzten Gange zu begleiten, so wies er in seinen diesbezüglichen Trauerreden immer auf die unwandelbare und hingebungsvolle Treue und Liebe des jüdischen Volkes für Kaiser, Reich und Vaterland hin. Und wie verstand es Herr Dr. Margel die jüdische Mannschaft anzufeuern, alles zu opfern für das Wohl unserer erhabenen und glorreichen Dynastie sowie für das Wohl des Vaterlandes. Seine Tätigkeit in Zagreb war auch von den schönsten Erfolgen gekrönt. Hoffen wir, daß der allzeit hilfsbereite und redegewandte Herr Feldrabbiner Dr. Margel bald wieder nach Zagreb zurückkehren werde.

Nachum Hamaschgiach.

Bukovar. (Bestattung.) Hier wurden die sterblichen Reste der in Sarkad (Ungarn) provisorisch beigesetzten und hierher überführten Frau Emma Stern, Gattin des angesehenen Arztes Dr. Moritz Stern, Präsidentin des israel. Frauenvereines, zur ewigen Ruhe bestattet. Eine große Trauergemeinde erschien in der Leichenhalle, wo Oberkantor Schwarz und Kantor Springer die Trauergebete exekutierten. Oberrabbiner Dr. Diamant schilderte in einer ergreifenden Trauerrede die edlen Eigenschaften der Verklärten, die als Opfer der Mutterliebe ihre Seele aushauchte, während ihre Tochter und ihr Enkelkind infolge der hingebenden Pflege der Mutter und Großmutter von der tückischen Krankheit befreit wurden. Die Ausschußdamen des Frauenvereines stifteten zur Ehrung des Namens der Präsidentin einen ansehnlichen Fonds.

Hohenems. Nach langem, schwerem Leiden ist am 14. d. M. Oberlehrer Moritz Federmann verschieden. Mit ihm ist ein Mann von rastlosem Eifer und seltener Arbeitskraft dahingegangen. Fast ein Menschenalter als Lehrer wirkend, betrachtete er seinen Beruf als heilige Aufgabe, der er in treuer Pflichterfüllung seine ganze Kraft widmete. Von ganzem Herzen seiner Gemeinde zugetan, konnte er sich von dieser auch nach seiner Pensionierung nicht trennen, trotzdem seine Freunde und Altersgenossen dahingegangen waren und er mit Wehmut die Auflösung der einst blühenden Gemeinde voraussah. Die Gemeinde Hohenems, die mit anerkennenswerter Noblesse dem Verblichenen einen sorgenfreien Lebensabend bereitete, wird ihrem treuen Lehrer stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Feuilleton.

Der Segen im Wenigen.

Zeitgemäßes zum dritten Kriegschanukka, von Dr. Adolf Altmann
k. u. k. Feldrabbiner, Meran.

So zünden wir denn zum drittenmale im Kriege die lieben Lichtlein an, die aus einer glorreichen Vergangenheit heraus in unsere trübe und dunkle Gegenwart hineinleuchten. Keines unserer Feste verdankt so direkt großen kriegerischen Ereignissen sein Entstehen wie das Chanukkafest, keines spricht uns daher, mit Bezug auf die gewaltigen Ereignisse, deren Mitzeugen wir sind, so zu Herzen, als dieses Fest der Lichterweihe.

Was man dreimal erlebt und erfährt, pflegt das Gemüt nicht kalt zu lassen, sondern regt zum Nachsinnen und Denken an. Sogar ein Traum, den man dreimal nacheinander träumt, soll nicht gleichgiltig behandelt werden. Spricht man dreimal eine Absicht aus, so soll man sie als Gelübde ansehen, und vernimmt man dreimal eine merkwürdige Kunde, so ist es gewiß ein Wink von oben. So hat auch der Hohepriester Eli beim drittenmale gemerkt, daß es die Gottesstimme war, die an seinen Jünger Samuel erging. Auch wir sollen nun, da das Hasmonäer-Fest schon zum drittenmale in schwerer Zeit bei uns erscheint, zu bemerken beginnen, daß überaus gewichtige Dinge um uns her geschehen und daß Gott selber zu uns und unserem Zeitalter spricht. Die kleinen Flämmchen dieser historischen Lichter sollen uns Mahnrufe einer höheren Ordnung sein, die Zeichen der Zeit zu verstehen.

In zweifacher Weise knüpfen die Erinnerungen der alten Chanukkageschehnisse an unsere ereignisreiche Neuzeit an: in kriegerischer und, wenn man so sagen darf, in wirtschaftlicher Hinsicht. In ersterer Hinsicht rufen sie uns zur Kühnheit und Tapferkeit auf, mahnen uns zur Treue und Hingebung und flößen uns den Mut des Heldentums ein, indem sie uns von den zu den ruhmvollsten Taten der Menschheitsgeschichte gehörenden Kriegen und Siegen der Makkabäer erzählen und zur Nachahmung anregen.

Diese Seite unseres Festes ist seine äußere und allgemein merkliche Kennzeichnung. Weniger tritt das wirtschaftlich lehrreiche, aneifernde und anregende Heldenmoment hervor, denn es knüpft sich an eine wohlbekannte, aber wenig beachtete Ueberlieferung, an ein Geschehnis, das, von vielen belächelt, in das Reich der frommen Sage verlegt zu werden pflegt: an die Geschichte mit dem Wunderkrüglein. Und doch ist das Chanukkafest gerade in dieser Hinsicht ein nicht hoch genug einzuschätzender Siegesfingerzeig des Himmels für uns. Seit vielen hunderten Jahren erzählt die jüdische Tradition der Welt von dem winzigen Krüglein reinen Oeles, für einen Tag genug, das die heldenhaften Makkabäerbrüder nach erfochtener Entscheidungsschlacht wohlverborgen und verwahrt im neugeweihten Heiligtume fanden und daraus auf wunderbarer Weise acht Tage lang den heiligen Leuchter speisten. (Sabbat 22 a.) Aber es mußte erst unsere Zeit kommen, mit den unerhörten Umwälzungen und Umwertungen, um dieses seit langem her Erzählte die Welt verstehen und begreifen zu lernen. Das winzige kleine Krüglein mit dem geringen Inhalte ist heute die stehende Einrichtung aller Haushalte geworden. Aus des einstigen Heiligtumes Wunderhalle hat es seinen Weg in die Vorratskammer des profanen Lebens genommen und wird in Hütten und in Palästen gleich einig gefunden. Nichts beschäftigt die besten Köpfe mehr als das Problem des kleinen Krüglein, bei dem man, ach! gar so gerne das Wunder der Vergrößerung, der Erweiterung und Inhaltsausdehnung in Kraft treten sehen möchte. Aber was den Makkabäern schon seinerzeit an heiliger Stätte durch das Wunder des Krüglein bedeutungsvoll kundgetan wurde, nämlich, daß es nicht auf das Viel, sondern auf den Segen im Wenigen ankommt, daß nicht die quantitative Fülle die Aufgaben des Lebensbedarfes zu lösen vermag, sondern die innere Segnung im karg Bemessenen, das haben sie nun einmal endlich doch als den Stein der Weisen entdeckt. Nimm das Wenige von Gott gesegnete zu deinem Lebensunterhalte, und es wird das Viele ohne diesen Segen, wenn nötig, auch achtfach ersetzen und überwerten. Das ist des Chanukkakrüglein alte Wunderformel, einer ewigen Weisheit tiefe Wahrheit, die übrigens auch schon die heilige Schrift verkündet. „Er wird segnen dein Brot und dein Wasser, und ich werde entfernen Krankheit aus deiner Mitte," verheißt das Wort Gottes dem ihm treu bleibenden Israel (2. B. M. 23 25), was die Schriftdeuter so erklären, daß der Segen nicht sowohl darin bestehen wird, daß du viel an Speise und Trank besitzen wirst, sondern darin, daß selbst dein Weniges dich zu sättigen und deinen Durst zu stillen vermögen wird. Nun handelt es sich freilich auch noch darum, eben den Segen Gottes für das Wenige, dieses Wunderkurrogat des Lebensbedarfes, zu erzielen. Aber dies läßt sich sehr wohl, wenn die Menschen begreifen lernen, daß sie selber die Medien sind, durch die Gott den Segen in und an die Weltendinge hineinlegen und herantragen läßt. Das Brot und der Trank eines Gesegneten wird stets durch diesen gesegnet sein. (Vergl. z. B. Eben Esra zur erwähnten Stelle 2. B. M. 23 25.) Wird nur erst einmal der Mensch selber ein Segen, so wird alles um ihn her von dieser Kraft durchtränkt. So hören wir von Josef: „. . . . . und es war der Segen des Ewigen in all dem Seinen, im Hause und auf dem Felde." (1. M. M. 39 5.) Als solche Gottessegnungen, betätigt durch den Menschen selbst, sind in unseren Tagen die Zufriedenheit und Genügsamkeit erkannt worden: sie sind als Hauptgrundsätze und Postulate der wahren Vaterlandsliebe angerufen. Mit den Waffen haben wir, ganz so wie einst die Heldensöhne Mattisjahus, nach fast dreijährigem heißen Ringen, den Kampf zu einer ruhmreichen Entscheidung gebracht. Soldatisch haben wir in Wahrheit den Krieg bereits gewonnen. Nun ist aber das wirtschaftliche Durchhalten die patriotische Devise. Ebenso wird es sich zweifellos auch verhalten haben, als unsere hasmonäischen Ahnen gegen die weltgewaltigen Syrer standhalten mußten. Wie wir, haben gewiß auch sie nicht nur mit der Schärfe des Schwertes, sondern auch mit der unbeugsamen Kraft der Entsagung und der Entbehrung, mit der sittlichen Macht, die in der Ertragung des Mangels liegt, ihren Heroismus bewiesen. Man weiß wahrlich nicht, welches das größere Heldentum ist, todesverachtend kämpfen und streiten oder mit dem Mangel zu ringen. Daß das letztere dem ersteren nicht nachsteht, hat Gott in der makkabäischen Zeit eben dadurch vor aller Welt bekundet, daß er die Wunderkraft des Durchhaltens gerade dem Oele des heiligen Leuchters verlieh, der bei dem Siegesfeste sein helles Licht vor allem über diese Seite der Makkabäertaten erstrahlen lassen sollte.

Machen auch wir uns im Durchhalten gegen die Gefahr des Mangels wie die Makkabäer verdient, dann werden auch uns Wunder geschehen. Hat es doch niemals Gott an Wundern fehlen lassen, dort, wo er den Menschen hiedurch einen Wink erteilen wollte. Und auch heute ist es uns oftmals, wenn wir, trotz aller erschwerenden Umstände, dennoch den gewaltigen Approvisionierungsapparat funktionieren sehen, zu Mute, als sähen wir neuerdings das Wort des Propheten Elia zur Wahrheit werden, der da ausrief: „Das Mehl im Eimer soll nicht ausgehen und das Oel in der Flasche nicht fehlen,

bis zum Tage, da der Herr Regen geben wird auf der Erde." (Könige I, 17/14.) Nicht einmal wiederholt sich zwar auch heute noch die bittere Klage jener armen Witwe und Mutter von unversorgten Kindern, die zu Elia kam und weinend um Abhilfe bat gegen die Not ihres Hauses, darinnen sich nicht mehr als ein einziges kleines Krüglein Oel befand. Allein ebenso oft tritt auch, wie zu des Gottesmannes Zeit, eine aus Wunder streifende Kraft in Erscheinung, die da spricht: Gieße aus dem Krüglein und fülle die leeren Gefäße voll. (Könige II, 4/1—8.) Wer denkt nicht manchmal voll ehrfurchtsvollen Staunens an jenen talmudischen Frommen, der aus Mangel an Leuchtöl für die Sabbatlampe Essig in dieselbe schüttete und dieses brennen sah, weil er in seinem Glauben ganz folgerichtig sprach: „Der da geboten hat, daß Oel brenne, der gebiete auch, daß Essig brenne."

Sieht man doch täglich neue Stoffe für die Verpflegung und Haushaltungsversorgung auftauchen und vorher unbeobachtete oder nicht verstandene Produkte nutzbar machen. Ja, auch das Geringste und scheinbar Unbrauchbarste hat Wert bekommen und ist irgendwie brauchbar geworden.

Oder erinnert der Durchbruch der Aushungerungsblockade unserer Feinde infolge der glänzenden Siege gegen Rumänien nicht auch an die alten Wunder der Bibel? Man lese doch nur die Belagerungsgeschichte von Ben Hadad, Königs von Aram, im 2. Buche der Könige (Kapitel 6 und 7). Damals war die Teuerung und Not in Samaria infolge der Blockade der Stadt, laut damaligen Begriffen, ins Ungeheuerliche gestiegen. König und Volk waren voll der schwersten Sorgen und trieben einem verzweiflungsvollen Zustande entgegen. Da trat der Gottesmann Elisa auf und sprach: „Höret das Wort des Ewigen! So spricht der Ewige: Um diese Zeit morgen gilt ein Maß Kornmehl einen Schekel und zwei Maß Gerste einen Schekel im Tore Samarias." (Könige II, 7/1.) Spötter belächelten zwar die ihnen als unmöglich erschienene Kunde und riefen höhnisch aus: „Siehe, der Ewige macht Schleusen am Himmel. Wie sollte so etwas geschehen?" (Ebenda, 7/2.) Aber es ist trotzdem geschehen, wie es in unseren Tagen geschehen ist, daß plötzlich, fast über Nacht, infolge panikartiger, kopfloser Flucht der Feinde vor der Schärfe unseres Schwertes, ihre reichsten Lager, die Kornkammer Europas, in unsere Hand gefallen ist.

Ja wahrlich, es geschehen noch immer die alten Wunder der Schrift. Laßt uns selber ihrer würdig bewähren und das Wunderwerk der inneren Umgestaltung und Anpassung an die Forderungen der Zeit an uns vollziehen. Laßt uns selber Gesegnete sein, dann wird uns reicher Segen werden an allem, was wir haben, im Hause und im Felde, laßt uns begreifen den Segen im Wenigen.

Literatur.

Mein Vaterland. Deutsche Jugendbücher zur Pflege der Vaterlandsliebe. Band 31. Paul Lindenberg, Vorwärts mit Hindenburg! Kriegserzählungen. In Pappband geb. 60 Pfg. Stuttgart, Verlag von Adolf Bonz & Comp.

Dies neue Bändchen der empfehlenswerten Deutschen Jugendbücher zur Pflege der Vaterlandsliebe „Mein Vaterland" wird überall ein warmes Willkommen finden. Paul Lindenberg, der als Kriegsberichterstatter dem Armee-Oberkommando Hindenburgs angehörte, hat hier sieben Erzählungen vereint, die nicht am Schreibtisch erdacht sind, sondern aus der Fülle des Erlebten und Geschehenen geschrieben wurden. Das Bändchen, das sich auch durch seine hübsche Ausstattung und billigen Preis auszeichnet, wird bei Jung und Alt gleich regen Beifall finden.

„Jung Juda". Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. 17. Jahrgang. Nr. 23—24. Prag, 8. Dez. 1916 (13. Kislew 5677). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefansgasse 629. Inhalt: Am Scheidewege. — Ben Jehuda: Das Fest der Tempelweihe. — Hugo Zuckermann: Ein Prager Held. — M. Scherlag: Mattathia, der Vater der Makkabäer. Das Chanukkalichtlein. — Ottilie Kornfeld: Hulda. — Das Schweigen und das Wort. — Militärlazarett in Cettinje (Illustration). — Streit um den Vorrang zwischen den menschlichen Gliedern. — Nelly Thieberger: Eine wahre Begebenheit aus dem Leben unseres Herrscherpaares. — Guck in die Welt. — Rätselauflösungen.

Briefkasten.

E. in L. In bezug auf die Juden in Warschau und Lublin sind die Ziffern der Volkszählung nunmehr endgiltig festgestellt. Danach betrug am 1. März 1916 die Bevölkerung Groß-Warschaus 984,640 Köpfe, darunter 596,939 Christen und 351,521 Juden, d. h. 37·1 Prozent.

Dieser Tage wurde auch in Lublin eine Volkszählung durchgeführt. Die Einwohnerzahl beträgt insgesamt 58,820 Köpfe; darunter die Juden 33,560, d. h. weit über 50 Prozent.

K., Feldpost 431. In Saybusch befindet sich gegenwärtig unseres Wissens ein Advokat jüdischer Konfession.

Notiz.

Jüdische Bühne. Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochen-Programm: Freitag, den 22. Dez.: „Schabes Koidesch", Operette in vier Aufzügen. Samstag, den 23. Dez., nachmittags halb 4 Uhr: „Das jüdische Herz", Lebensbild in vier Aufzügen; abends 8 Uhr: „Asarje, der Held", Operette in vier Aufzügen. Sonntag, den 24. Dez., keine Vorstellung. Montag, den 25. Dez., nachmittags halb 4 Uhr: „Die Fahne Jehudas", Lebensbild in vier Aufzügen; abends 8 Uhr: „Bas Schewa", Operette in vier Aufzügen. Dienstag, den 26. Dez., nachmittags halb 4 Uhr: „Satan im Paradies", Lebensbild in vier Aufzügen; abends 8 Uhr: „Der Bizekönig", Operette in vier Aufzügen. Mittwoch, den 27. Dez.: „Chancze", Operette in vier Aufzügen. Donnerstag, den 28. Dezember: Gordin-Abend: „Mirele Efras", Drama in vier Aufzügen von Gordin. Sonntag, den 31. Dez.: Große Sylvesterfeier. Karten ab heute bei der Kassa zu haben.

K. k. priv. Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Merkur". In Gemäßheit des § 22 der Statuten werden die Aktionäre der k. k. priv. Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Merkur" zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, welche am 28. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr, im Anstaltsgebäude, Wien, 1. Bez., Wollzeile 1, stattfindet. Tagesordnung: Anträge des Verwaltungsrates: 1. auf Erhöhung des Aktienkapitals, 2. auf Abänderung der bezüglichen Statutenbestimmungen. Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an dieser außerordentlichen Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden eingeladen, ihre Aktien in Gemäßheit des § 21 der Statuten*) bei der Liquidatur der k. k. priv. Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Merkur" bis inkl. Mittwoch, den 20. Dezember 1916, zu deponieren.

Wien, den 12. Dezember 1916. **Der Verwaltungsrat.**

*) § 21 der Statuten lautet: Jeder Aktionär ist in der Generalversammlung für je 25 in seinem Besitze befindliche Aktien zu einer Stimme berechtigt.

Stimmberechtigte Aktionäre, welche in der Generalversammlung persönlich oder durch Stellvertreter erscheinen wollen, haben acht Tage vor dem für die Abhaltung der Generalversammlung festgesetzten Tage ihre Aktien samt den nichtfälligen Coupons an jenen Orten zu hinterlegen, welche hiezu vom Verwaltungsrate in der bezüglichen Kundmachung bezeichnet werden.

Kundmachung.

Im Studienjahre 1916/17 werden drei Stipendien der Ludwig Sabl'schen Stiftung an elternlose Kinder des niederösterr. Landes-Zentralkinderheimes ohne Unterschied der Zuständigkeit, welche gute Fähigkeiten zum Studium besitzen, fleißig und gut lernen, verliehen.

Jedes Stipendium beträgt 400 Kronen jährlich und dauert bis zur Vollendung der Mittel- und Hochschulstudien.

Gesuche sind bis längstens **31. Dezember 1916 unmittelbar bei der niederösterr. Statthalterei in Wien** einzubringen.

Beizuschließen sind: Geburtsschein, Impfzeugnis, Heimatschein, Studiennachweis der beiden letzten Halbjahre und Armutszeugnis.

Wien, 12. Dezember 1916.

Rabbiner Dr. phil.

möchte hübsches, gebildetes Mädchen mit entsprechender Mitgift heiraten. Einheirat in ein größeres Unternehmen bevorzugt.

Anträge, womöglich mit Photographie, die sofort retourniert wird, unter „K. T." an die Exped. d. Blattes. Diskretion Ehrensache.